



Evaluationsbericht, Juni 2011

Schule Neubrunn-Schmidrüti, Turbenthal



Die externe Evaluation

- bietet der Schule eine unabhängige fachliche Aussensicht auf die Qualität ihrer Bildungsarbeit.
- liefert der Schule systematisch erhobene und breit abgestützte Fakten über die Wirkungen ihrer Schul- und Unterrichtspraxis.
- dient der Schulpflege und der Schulleitung als Steuerungswissen und Grundlage für strategische und operative Führungsentscheide.
- erleichtert der Schule die Rechenschaftslegung gegenüber den politischen Behörden und der Öffentlichkeit.
- gibt der Schule Impulse für gezielte Massnahmen zur Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität.

Inhalt

1	Vorwort	3
2	Zusammenfassung	4
2.1	Kernaussagen zur Schulqualität	4
2.2	Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Schulqualität	6
3	Kurzportrait der Schule Neubrunn-Schmidrüti	7
4	Qualitätsprofil	10
4.1	Lebenswelt Schule	11
4.2	Lehren und Lernen	16
4.3	Führung und Management	26
4.4	Exkurs: Aspekte der Schulqualität aus Elternsicht	36

Anhänge

A1	Methoden und Instrumente der externen Schulevaluation	41
A2	Datenschutz und Information	43
A3	Beteiligte	45
A4	Ablauf, Evaluationsaktivitäten, Evaluationsplan	46
A5	Auswertung Fragebogen	48

1 Vorwort

Wir freuen uns, Ihnen den Evaluationsbericht für die Primarschule Neubrunn-Schmidrüti vorzulegen. Der Bericht bietet der Schule und den Behörden eine fachliche Aussensicht, welche für die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung nützlich ist. Die Schule kann ihre Programmarbeit auf die externe Beurteilung abstützen.

Der Bericht enthält zuerst eine kurze Zusammenfassung der Beurteilung und Empfehlungen an die Schule. Anschliessend wird die Beurteilung an Hand von Stärken und Schwächen erläutert. Am Schluss finden Sie die Resultate der Fragebogenerhebung, welche vor dem Schulbesuch durchgeführt wurde. Sie können diese mit den Werten aller in den Vorjahren evaluierten Schulen (auf unserer Website) vergleichen.

Thematisch beinhaltet der Bericht einen als Qualitätsprofil benannten allgemeinen Teil, welcher einen Überblick über wesentliche Aspekte aus den Bereichen „Lebenswelt Schule“, „Lehren und Lernen“ sowie „Schulführung und Zusammenarbeit“ gibt. Ein Exkurs beleuchtet wichtige Aspekte der Schulqualität aus Elternsicht.

Der Gesetzgeber und der Bildungsrat haben die Fachstelle für Schulbeurteilung beauftragt, Qualität und Wirkung von wichtigen schulischen Prozessen zu beurteilen. Die Fachstelle orientiert sich dabei an den Qualitätsansprüchen, wie sie im Zürcher Handbuch Schulqualität beschrieben sind.

Die Schulen und die Schulpflegen sind für die Qualitätssicherung verantwortlich, so steht es wörtlich im Volksschulgesetz. Im Kanton Zürich ist deshalb auch der Umgang mit den Evaluationsergebnissen in der Verantwortung der Schulpflege und der Schule. Die Entwicklungshinweise zeigen den Schulen mögliche Massnahmen zur Weiterentwicklung der Schulqualität auf. Es geht allerdings nicht darum, alle Hinweise abzarbeiten. Die Schule legt auf der Grundlage der Beurteilungsergebnisse Massnahmen zur Weiterentwicklung fest und lässt diese wenn möglich ins Schulprogramm einfließen.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen Personen der Schule Neubrunn-Schmidrüti und der Schulpflege der Primarschule Turbenthal für die Offenheit, die konstruktive Mitarbeit und das Interesse am Evaluationsverfahren. In der Hoffnung, dass die Rückmeldungen und Empfehlungen zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Schule beitragen, wünschen wir der Schule viel Erfolg!

Für das Evaluationsteam der Fachstelle für Schulbeurteilung

Sabine Zaugg, Teamleitung

Zürich, 1. Juli 2011

2 Zusammenfassung

2.1 Kernaussagen zur Schulqualität

Das Evaluationsteam hat die Ausprägung der evaluierten Qualitätsmerkmale (Qualitätsprofil) mit folgenden Kernaussagen beurteilt:

Lebenswelt Schule

Wertschätzende Gemeinschaft

Das Schulteam fördert eine lebendige Schulgemeinschaft engagiert mit zahlreichen ritualisierten Anlässen und Aktivitäten. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich an beiden Standorten sehr wohl.

Verbindliche Verhaltensregeln

Die Lehrpersonen pflegen einen situationsangepassten Umgang mit Regeln. Sie thematisieren diese regelmässig sowie bei Vorfällen umgehend. Die Schülerinnen und Schüler kennen die geltenden Regeln gut.

Lehren und Lernen

Klare Unterrichtsstrukturen

Die Lehrpersonen betten den Unterricht, der oft über weite Sequenzen selbstgesteuert ist, in einen guten Orientierungsrahmen ein. Sie bieten Lernmöglichkeiten, die viele Sinne ansprechen. Der Unterricht ist effizient organisiert und die Anweisungen sind klar.

Differenzierte Lernangebote

Durch geschickte Wahl der Methoden und der Sozialformen können sich die Lehr- und Fachpersonen phasenweise intensiv einzelnen Gruppen und Schulkindern zuwenden. So werden sie den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler teilweise gerecht.

Lernförderliches Klassenklima

Es gelingt den Lehrpersonen ausgezeichnet, eine lernförderliche Atmosphäre zu schaffen. Die Schülerinnen und Schüler sind den Lehrpersonen wichtig. Die institutionalisierte Schülerpartizipation wird teilweise umgesetzt.

Vergleichbare Beurteilung

Die Lehrpersonen besprechen mit den Schülerinnen und Schülern individuell die Arbeitsleistungen. Ein kriterienorientiertes Vorgehen bei der Beurteilung, das sich an Lernzielen orientiert, und ein Vergleich mit Schülerleistungen von anderen Schulhäusern oder Schulen finden nicht statt.

Führung und Management

Wirkungsorientierte Führung

Die Organisation des Schulalltags ist unkompliziert und wird zweckmässig auf die wenigen Teammitglieder verteilt. Die personelle Führung gelingt gut. Für die gemeinsame pädagogische Ausrichtung fehlen der Schule Ziele.

Verbindliche Kooperation

Die Mitglieder des Schulteams arbeiten im Alltag engagiert zusammen und unterstützen sich gegenseitig. Sie pflegen in verschiedenen Kooperationsgefässen einen regen Austausch. Auch die täglichen, bilateralen Gespräche haben einen wichtigen Stellenwert.

Gezielte Schul- und Unterrichtsentwicklung

Die Weiterentwicklung von Schule und Unterricht ist zu wenig sichtbar. Klare Ziele, Entwicklungsschritte und Massnahmen zu den Schwerpunktthemen im Schulprogramm fehlen.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die institutionalisierte Elternmitwirkung ist an der Schule Neubrunn-Schmidrüti gut in den Schulalltag eingebunden. Mit den Informationen der Schule sind die meisten Eltern zufrieden.

Die ausformulierten Qualitätsansprüche und die Erläuterungen der Kernaussagen in Form von Stärken und Schwächen finden Sie in den entsprechenden Kapiteln.

2.2 Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Schulqualität

Zu den evaluierten Qualitätsbereichen werden vom Evaluationsteam folgende Empfehlungen formuliert. Die Reihenfolge entspricht der Prioritätensetzung aus Sicht des Evaluationsteams.

Gezielte Schul- und Unterrichtsentwicklung

Wir empfehlen, die Schul- und Unterrichtsentwicklung gezielt zu planen und die Nachhaltigkeit durch eine Verbesserung der Verschriftlichung zu sichern.

Vergleichbare Beurteilung

Wir empfehlen Ihnen, die Beurteilung der Schülerleistungen zu einer vergleichbaren Praxis weiter zu entwickeln und sie an Kriterien sowie Lernzielen auszurichten.

Die Erläuterungen zu den Entwicklungshinweisen in Form konkretisierter Handlungsmöglichkeiten finden Sie am Schluss des Qualitätsprofils resp. des gewählten Fokusthemas.

3 Kurzportrait der Schule Neubrunn-Schmidrüti

Zahlen und Fakten

	Anzahl Schüler/ - innen	Anzahl Klassen
Regelklassen		
Grundstufe	17	1
Mehrklasse 2.-6. Primarschulstufe	26	1
Mehrklasse 1.-6. Primarschulstufe	15	1
Sonderpädagogisches Angebot		
	Anzahl Schüler/ - innen	Stellenpensum
Integrative Förderung (IF)	6	16 L
<i>Therapien</i>		
- Logopädische Therapie	8	89%
- Psychomotorische Therapie	0	21%
- Psychotherapie	1	-
- Audiopädagogische Angebote	0	7.15
<i>Aufnahmeunterricht in Deutsch als Zweitsprache (DaZ)</i>		
- DaZ-Unterricht auf Kindergartenstufe	2	2 L
Integrierte Sonderschulung		
Sonderpädagogische Kooperationsschulen (Name der Institution):		
Heilpädagogische Schule Turbenthal	4	2
	Anzahl Schüler/ - innen	Stellenpensum
Ergänzende Angebote		
Aufgabenhilfe bzw. Aufgabenstunde	10 -15	2 h / Woche
Schulsozialarbeit		Fall bezogen
Anzahl Personen		
Direktunterstellte Mitarbeitende		
Lehrpersonen an Regel- und Aufnahmeklassen	7	
Fachlehrpersonen (Handarbeit, Haushaltkunde, Musik, Sport, Englisch)	2	
Förderlehrpersonen	1	
Therapeutinnen und Therapeuten (Logopädie)	1	
Sozialarbeit	1	
Weitere: Hausdienst	2	

Turbenthal mit seinen rund 4200 Einwohnerinnen und Einwohnern ist flächenmässig die drittgrösste Gemeinde im Kanton Zürich und liegt im ländlichen, hügeligen Mittleren Tösstal. Die Schule Neubrunn-Schmidrüti ist eine von drei Primarschulen in Turbenthal. Ferner ist die Primarschule Turbenthal Trägerin der Heilpädagogischen Schule Turbenthal, die es im Dorf seit 1975 gibt.

Die geleitete Schule wurde in Turbenthal vor bald fünf Jahren eingeführt, damals mit einem Schulleiter, der allen vier Schulen vorstand. Die ehemaligen Hausvorstände wurden zu Teamleitern in ihren jeweiligen Schulhäusern. Etwa zwei Jahre später wurde dieses Leitungssystem aufgegeben und für jede Schule eine eigene Schulleitungsstelle geschaffen. Die damalige Schulleitungsperson der Schule Neubrunn-Schmidrüti trat nach einem Jahr zurück und übergab das kleine Leitungsspendium dem Schulleiter der Schule Hohmatt.

Die Schule Neubrunn-Schmidrüti besteht aus zwei Schulhäusern in den jeweiligen Weilern, die rund 20 Autominuten auseinander liegen.

In Neubrunn existiert seit über 100 Jahren eine Primarschule, die mehrklassig geführt wird. Aktuell wird dort eine Grundstufe (seit Schuljahr 2005/06) und eine 2.-6. Primarschul-Mehrklasse geführt. Das Schulhaus wurde 2007 umgebaut und den Erfordernissen eines zeitgemässen Unterrichts angepasst. Auch das Pausenareal wurde in mehreren Etappen neu gestaltet: Neben einem Hartplatz, einer Spielwiese, einer Sandzone mit Klettergeräten und einer Holzkletter-Schaukel ist vor kurzem eine Wasser-Stein-Spielzone fertig gestellt worden.

Die Schule in Schmidrüti ist eine auf etwa 800 m gelegene, kleine Bergschule, die seit sechs Jahren wieder wie früher als Gesamtschule mit einer 1.-6. Primarschul-Mehrklasse geführt wird. In den Jahren dazwischen gab es genug Schulkinder, so dass eine Unter- und eine Mittelstufe geführt wurde. Das Schulhaus Schmidrüti liegt - wie viele andere Bauernhöfe und Wohnhäuser des Einzugsgebiets - auf einer Hügelkette bzw. auf einem auslaufenden Geländesporn. Die Schülerinnen und Schüler, die in Schmidrüti zur Schule gehen, kommen hauptsächlich aus der Umgebung (dem Pirg) und legen ihren Schulweg von maximal sieben Kilometern mit dem Schulbus zurück. Erstmals seit drei Jahren ist der Pirg nun ohne Kindergarten. Die Kindergartenkinder besuchen entweder den Kindergarten in Turbenthal oder die Grundstufe in Neubrunn.

Das Schulhaus Schmidrüti hat als kleinste Einheit an den TaV-Versuchen (Teilautonome Volksschule) teilgenommen und ist wegen rückläufigen Schülerzahlen zusammen mit dem Schulhaus Neubrunn bemüht, nach Möglichkeiten (z.B. Tagesschule, Time-out-Plätze) zu suchen, um die beiden Schulstandorte zu erhalten. So werden beispielsweise an beiden Orten Schulkinder aus der Region integriert.

Die Schulsozialarbeit ist an der Primarschule Turbenthal seit Januar 2010 eingeführt. In der Schule Neubrunn-Schmidrüti arbeitet sie, dem deklarierten fallbezogenen Modell entsprechend, punktuell.

Als Besonderheit der Schule Neubrunn-Schmidrüti gelten die zahlreichen klassenübergreifenden Anlässe wie etwa das traditionelle Weihnachtstheater oder das in jedem Schulhaus jährlich durchgeführte Klassenlager mit allen Schülerinnen und Schülern.

4 Qualitätsprofil

Unter diesem Titel evaluieren wir in jeder Schule wichtige Aspekte aus den Bereichen Lebenswelt Schule, Lehren und Lernen sowie Führung und Management. Wir stellen damit sicher, dass auch ein Gesamtbild der Schule entsteht, da das gewählte Evaluationsthema nur einen Qualitätsbereich fokussiert.

QUALITÄTSANSPRÜCHE

Lebenswelt Schule

- Die Schule pflegt eine lebendige und wertschätzende Schulgemeinschaft.
- Die Schule stellt die Entwicklung verbindlicher Verhaltensregeln und ihre Einhaltung sicher.

Lehren und Lernen

- Der Unterricht ist klar strukturiert und anregend gestaltet.
- Die Lehrpersonen gestalten differenzierte und individualisierte Unterrichtssequenzen.
- Die Lehrpersonen schaffen ein lernförderliches Klassenklima.
- Das Schulteam sorgt für eine vergleichbare und nachvollziehbare Beurteilung der Schülerleistungen.

Führung und Management

- Eine wirkungsvolle Führung der Schule im personellen, pädagogischen und organisatorischen Bereich ist gewährleistet.
- Die an der Schule Tätigen arbeiten verbindlich im Schulalltag und in der Schul- und Unterrichtsentwicklung zusammen.
- Die Schule plant die Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität gezielt und sorgfältig.
- Die Schule informiert die Eltern ausreichend und stellt angemessene Kontakt- und Mitwirkungsmöglichkeiten sicher.

4.1 Lebenswelt Schule

KERNAUSSAGEN UND ERLÄUTERUNGEN

Wertschätzende Gemeinschaft

Das Schulteam fördert eine lebendige Schulgemeinschaft engagiert mit zahlreichen ritualisierten Anlässen und Aktivitäten. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich an beiden Standorten sehr wohl.

Stärken

- Die Schülerinnen und Schüler gehen gerne in die Schulen Neubrunn und Schmidrüti, sie fühlen sich in ihrer Schule wohl und sehr sicher. Dies bestätigten die Eltern sowohl in der schriftlichen Befragung wie auch in den Interviews. Die mündlich befragten Schulkinder gaben an, dass es an ihrer Schule schön sei und ihnen das naturnahe Pausenareal gefalle. Während der Evaluationstage war auf beiden Schulanlagen eine friedliche Atmosphäre inmitten der ländlichen Umgebung ausgeprägt wahrnehmbar.
- Die Lehrpersonen fördern den Kontakt unter den Schulkindern und gestalten eine lebendige Schulgemeinschaft innerhalb eines Schulhauses mit zahlreichen, meist ritualisierten klassenübergreifenden Anlässen. Diese gemeinsamen Aktivitäten stärken den Zusammenhalt zwischen den Kindern von der Grundstufe bzw. von der ersten bis zur sechsten Klasse innerhalb der kleinen Schulen, wo man sich gegenseitig ohnehin schon gut kennt, zusätzlich. Als Besonderheiten beider Schulen seien hier etwa der gemeinsame Leseanlass oder die Schulhausklassenlager, die jährlich durchgeführt werden, erwähnt. Speziell ist in Neubrunn auch das seit über 100 Jahren mit allen Schulkindern aufgeführte Weihnachtsspiel oder die Gespensternacht, bei der nach einem Fackelumzug im Wald und einem Kürbissuppenessen im Schulhaus übernachtet wird. Die Schülerinnen und Schüler haben in den Interviews begeistert von den verschiedenen Anlässen erzählt. Bei vielen Aktivitäten hilft der Hausdienst mit, vor allem in Neubrunn ist er (auch dank dem grösseren Arbeitspensum) gut in der Schulgemeinschaft integriert und wird demnächst ein Schulhausklassenlager begleiten. (Portfolio, Interviews)
- Die Schule bespricht spezielle Vorkommnisse unter den Schulkindern unmittelbar. Die interviewten Lehrpersonen betonten, dass die geringe Grösse der Schule einen unkomplizierten und persönlichen Umgang mit den Schülerinnen und Schülern zuliesse und allfällige Probleme auf dem Pausenplatz oder im Schulhaus umgehend und direkt angegangen würden. Die Schulkinder wissen mit Konfliktsituationen auf dem Pausenplatz gut umzugehen. Sie schilderten in den Interviews, dass sie bei einem Streit selber zu schlichten versuchen und jederzeit die Lehrpersonen um Hilfe bitten könnten. Diese würden mit den betroffenen Kindern sprechen und klären was passiert sei.

- Die Schülerinnen und Schüler können bei konkreten Themen immer wieder mitbestimmen. Sie werden in Entscheidungen, die sie betreffen, von den Lehrpersonen punktuell einbezogen. In den Interviews betonten viele Lehrpersonen, dass ihnen ein Mitdenken der Schulkinder wichtig sei und sie diese anregen, Mitverantwortung zu übernehmen. Vor allem bei Anlässen oder Aktivitäten wie beim Weihnachtsspiel oder bei der Planung des Klassenlagers werde das ermöglicht. Die interviewten Schülerinnen und Schüler erwähnten in diesem Zusammenhang die Gestaltung des Schulsilvesters, den Abschlussabend im Klassenlager oder teilweise auch die Pausenplatzgestaltung. In Schmidrüti gibt es Klassenstunden mit allen Schulkindern und zwei Schulsprecher sind fix bestimmt. Im Schulhaus Neubrunn wurden früher monatlich Vollversammlungen durchgeführt, die mangels Traktanden oder aufgrund unmittelbarer Besprechungen nicht mehr existieren. (Portfolio, Interviews, Unterlagen vor Ort) (Vgl. dazu Kernaussage und Erläuterungen zu „Lernförderliches Klassenklima“.)
- Die sozialen Aspekte haben an der Schule Neubrunn-Schmidrüti einen grossen Stellenwert und prägen das Schulklima an beiden Standorten. Dies kommt aufgrund zahlreicher Interviewaussagen aller Personengruppen sowie der Beobachtungen vor Ort deutlich zum Ausdruck. Folgendes Zitat einer Mutter ist dafür kennzeichnend: „Wir haben hier eine sehr familiäre Schule, in der das einzelne Kind seine Individualität leben kann. Die gegenseitige Akzeptanz unter den Schulkindern ist bemerkenswert gross“. Die Schule sieht sich gemäss eigenen Aussagen zufolge in der Zukunft gefordert, das Schulprofil bewusst so auszurichten, dass die Schule trotz ihrer geringen Grösse und den rückläufigen Schülerzahlen weiter bestehen kann. Sie erkennt eine Nische im Themenbereich Integration und nimmt bereits seit längerem Schülerinnen und Schüler der Heilpädagogischen Schule oder solche, die andernorts ein Time-out benötigen, auf. (Portfolio, Interviews)

Schwäche

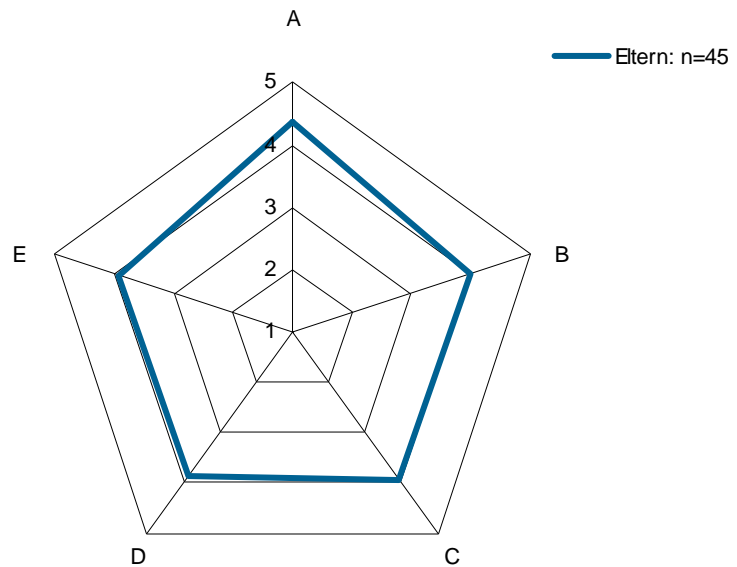
- In der schriftlichen Befragung der Eltern werden das Klima an der Schule, der Umgang mit Problemen und Konflikten sowie der freundliche Umgang zwischen den Lehrpersonen und den Schulkindern mit einer grossen Streuung und im kantonalen Vergleich tief bewertet. Die mündlich befragten Personengruppen fanden dazu keine Erklärungen, insbesondere die anwesenden Eltern zeigten sich erstaunt darüber. Auch das Evaluationsteam erhielt vor Ort kaum Hinweise, welche diese Umfrageresultate erklärt hätten. Inwieweit damit allenfalls die geleistete Integrationsarbeit der Schule einen Zusammenhang hat, ist unklar.

Abbildung 1

Das Schulklima aus Sicht von Eltern

Sicht von Eltern

- 5 sehr gut
- 4 gut
- 3 genügend
- 2 schlecht
- 1 sehr schlecht



- A Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich sicher auf dem Schul- oder Kindergartenareal.
- B Unter den Schülerinnen und Schülern herrscht ein gutes Klima.
- C Der Schule gelingt es, Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft in die Schulgemeinschaft zu integrieren.
- D Die Schule geht mit Problemen und Konflikten unter den Schülerinnen und Schülern (z.B. Gewalt, Sucht, Mobbing) kompetent um.
- E An dieser Schule gehen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler respektvoll und freundlich miteinander um.

Verbindliche Verhaltensregeln

Die Lehrpersonen pflegen einen situationsangepassten Umgang mit Regeln. Sie thematisieren diese regelmässig sowie bei Vorfällen umgehend. Die Schülerinnen und Schüler kennen die geltenden Regeln gut.

Stärken

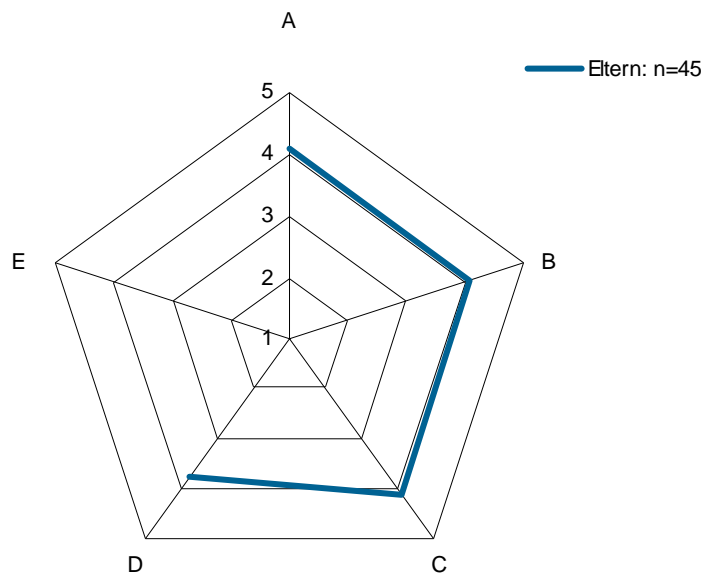
- Die Lehrpersonen setzen sich für einen situationsangepassten, teilweise individuellen Umgang mit Regeln ein. Sie thematisieren die Regeln laufend, wenn im Schulalltag etwas vorfällt oder wenn neue Schülerinnen und Schüler in die Schulgemeinschaft integriert werden. In der Selbstbeurteilung und in den Interviews erläuterten sie die Praxis folgendermassen: „Die neuen Schulkinder bringen neue Themen (z.B. den Umgang mit elektronischen Geräten) und Impulse, die so ständig ins System getragen werden und teilweise individuell nur mit den Betroffenen geregelt werden müssen, weil es für die anderen Kinder kein Thema ist. Wir erhalten so Gelegenheit, die eigenen Gewohnheiten laufend zu reflektieren, die Stimmung in der Gesamtschulklasse zu überdenken und neue Lösungswege zu entwickeln.“
- Die Schule Neubrunn hat die Regeln vor vier Jahren gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet (Selbstbeurteilung). Die älteren Schulkinder erwähnten dies im Interview und konnten sich gut an diesen Prozess erinnern. In Schmidrüti werden die Regeln laufend zusammen mit den Schülerinnen und Schülern angepasst, falls dies notwendig ist. Während in Schmidrüti die wichtigsten Regeln im Schulhaus aufgehängt sind, existiert in Neubrunn keine Visualisierung der Regeln. Hingegen würden sie regelmässig im Lehrpersonenteam besprochen, das sei ein Vorteil des übersichtlichen, fast familiären Rahmens. (Interviews, Beobachtungen) (Vgl. dazu auch „Lernförderliches Klassenklima, 4. Stärke.)
- Die Schülerinnen und Schüler beider Standorte kennen die geltenden Regeln bestens. In den Interviews erwähnten sie insbesondere die Regeln „nicht rennen im Schulhaus“, „keine Rollgeräte auf dem Pausenplatz“ oder „keine elektronischen Geräten mitnehmen“. Sie nannten auch Beispiele von Regeln, die sie nach kleineren Streitereien mit Hilfe der Lehrpersonen selber bestimmt haben, etwa wer wann auf die blaue Matte darf oder wer Fussball spielen will, stellt sich zu Beginn der Pause auf den Hartplatzkreis. Lehrpersonen- und Elternaussagen zufolge funktioniert das gut, man könne in vielen Pausen sehen, wie die Kleinen mit den Grossen friedlich spielen. Die Regeln würden auch von den Schülerinnen und Schülern tradiert, die älteren Schulkinder instruieren die jüngeren. Es sei lediglich wichtig darauf zu achten, meinten einzelne Lehrpersonen, dass die Kinder einander nicht nur Ausnahmefälle vermitteln. In der schriftlichen Befragung bestätigten die Eltern, dass die Regeln sinnvoll seien und die Schule auf deren Einhaltung achte.

Schwäche

→ Die Reaktionen bei Regelverstößen sind innerhalb des Schulhauses unterschiedlich. Die Bandbreite für das gleiche Vergehen geht von teilweise ausführlichen Gesprächen über lautes Schimpfen und mehrmaligem Drohen ohne Konsequenzen bis zu Abschreiben lassen von Texten und Regeln. Im Schulhaus Neubrunn erhalten die Schülerinnen und Schüler seit längerer Zeit kein Mitspracherecht zu den Regeln. Mehrere interviewte Kinder meinten, dass die Lehrpersonen diese zwar regelmässig kommunizierten, dass sie dazu jedoch nichts zu sagen hätten und ihre Meinung zu Regeln und Strafen nicht erfragt werde. In der schriftlichen Befragung der Eltern wird das Item „Wenn an der Schule jemand bestraft wird, ist die Strafe gerechtfertigt“ im kantonalen Vergleich signifikant tief bewertet. Es ist im Zufriedenheitsportfolio im Vergleich zu anderen Aspekten des Schulklimas kritischer eingeschätzt. (Vgl. Exkurs „Aspekte der Schulqualität aus Elternsicht“.)

Abbildung 2
Umgang mit Regeln
 Sicht von Eltern

- 5 sehr gut
- 4 gut
- 3 genügend
- 2 schlecht
- 1 sehr schlecht



- A Die Schülerinnen und Schüler wissen genau, welche Regeln an dieser Schule gelten.
- B Die Schulregeln sind sinnvoll.
- C Die Regeln, die an dieser Schule gelten, werden von allen Lehrpersonen einheitlich durchgesetzt.
- D Wenn an dieser Schule jemand bestraft wird, ist die Strafe gerechtfertigt.
- E Die Lehrpersonen halten sich selber an die Regeln, die an unserer Schule gelten.

4.2 Lehren und Lernen

KERNAUSSAGEN UND ERLÄUTERUNGEN

Klare Unterrichtsstrukturen

Die Lehrpersonen betten den Unterricht, der oft über weite Sequenzen selbstgesteuert ist, in einen guten Orientierungsrahmen ein. Sie bieten Lernmöglichkeiten, die viele Sinne ansprechen. Der Unterricht ist effizient organisiert und die Anweisungen sind klar.

Stärken

- Die Lehrpersonen gestalten einen Unterricht, der sinnvoll strukturiert ist. In allen beobachteten Lektionen bauten die Lernschritte logisch aufeinander auf, ein roter Faden war gut ersichtlich. Oft arbeiteten die Kinder nach einer gemeinsamen Einstiegssequenz alleine oder in Gruppen selbständig an ihren Aufgaben. Die Organisation war auch in komplexen Lektionen mit Kindern verschiedener Jahrgänge und daraus folgend unterschiedlichen Aufgabenstellungen einwandfrei. Die Lernmaterialien lagen bereit oder die Kinder wussten, wo sie sie holen konnten. Kästen und Schachteln sind übersichtlich angeschrieben. In einer Lektion gab es ein ausgeklügeltes System mit verschiedenen Ablagefächern und Markierungen auf den Arbeitsblättern, sodass die Kinder jederzeit wussten, ob sie ein Blatt weiter überarbeiten oder in ein Fach für das spätere Einordnen legen mussten. Auch viele der interviewten Eltern zeigten sich beeindruckt, wie gut die Lektionen jeweils organisiert sind.
- Die Lehrpersonen verstehen es gut, einen Orientierungsrahmen zu bieten, in dem sich die Kinder gut zurechtfinden können. Einerseits betteten sie die Lektionen in einen grösseren Zusammenhang und knüpften im beobachteten Unterricht auch immer wieder an den Erfahrungsstand und den Alltag der Kinder an. Andererseits boten Rituale und Wiederholungen gute Orientierungspunkte. Einige Lehrpersonen schreiben die Aufgaben und Arbeiten jahrgangswise an die Wandtafel und verschaffen somit eine weitere Orientierungshilfe. In den Interviews konnten die Kinder ohne zögern aufzählen, in welchen Fächern sie mit welchen Gruppen oder Jahrgängen zusammenarbeiten und wie die Lehrpersonen die Instruktionsphasen organisieren. Einschränkend muss gesagt werden, dass in keiner besuchten Lektion die Lehrpersonen die Schülerinnen und Schüler über die Lernziele informierten. Nur gerade auf den Matheplänen einer Stufe waren die Lernziele notiert.
- Die Anweisungen der Lehrpersonen sind eindeutig und klar. Die Kinder wussten in den besuchten Lektionen, was sie zu tun hatten, und konnten unverzüglich mit der Arbeit beginnen. Einige Lehrpersonen legten Wert darauf, die Anweisungen von den Kindern in deren eigenen Worten wiederholen zu lassen, um so zu prüfen, ob sie diese richtig verstanden hatten. In einzelnen Situationen erkannten die Lehrpersonen sofort, welche Kinder noch Hilfe brauchten und wendeten sich ihnen zu. Die Aufgabenstellungen auf den Arbeitspässen sind eindeutig. Alle Schülerinnen und Schüler bestätigten in den Interviews, dass sie die Anweisungen gut verstünden oder jederzeit bei den Lehrpersonen oder älteren Kindern nachfragen könnten.

- Die Lehrpersonen gestalten einen anregenden Unterricht, der viele Sinne anspricht. Lieder und Sprechreime wurden in vielen beobachteten Lektionen geschickt eingebaut und standen teilweise direkt mit dem Lernstoff in Bezug. Verschiedene Sozialformen und Methoden rhythmisierten die Lektionen sinnvoll. So wechselten sich Phasen des selbständigen Arbeitens immer wieder mit geführten Sequenzen ab. Die Schülerinnen und Schüler wurden ermuntert, den Bezug zu ihrem Alltagsleben zu machen und davon zu erzählen. Bei den Aufgaben in Mathematik wurden in verschiedenen Lektionen beobachtet, dass neben rein kognitiven Aufgaben auch weitere Bereiche berücksichtigt werden (Rechenaufgaben, die Mithilfe von Landkarten gelöst werden müssen, Rechenpuzzles, Figuren legen usw.). Auch das Mittelstufenprojekt im Rahmen des M/U-Unterrichts, bei dem die Schülerinnen und Schüler eigene Hängebrücken konzipierten und auf dem Pausenplatz Neubrunn aufbauten, ist ein weiteres Beispiel für den anregenden Unterricht.

Schwäche

- Verschiedene Interviewpartner haben sich dahingehend geäußert, dass für einige Schülerinnen und Schüler das häufige selbständige Arbeiten an Wochenplänen, Arbeitspässen und Werkstätten mit ihren immer gleichen Abläufen langweilig sei. Auch finden zehn Prozent (fünf Personen) der schriftlich befragten Eltern das Item: „Die Klassenlehrperson versteht es gut, bei meinem Kind Interesse und Neugier zu wecken“ als schlecht oder gar sehr schlecht zutreffend.

Differenzierte Lernangebote

Durch geschickte Wahl der Methoden und der Sozialformen können sich die Lehr- und Fachpersonen phasenweise intensiv einzelnen Gruppen und Schulkindern zuwenden. So werden sie den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler teilweise gerecht.

Stärken

- Mit dem Einsatz von Methoden, die das selbständige Arbeiten der Kinder erfordern, gestalten die Lehrpersonen den Unterricht so, dass sie sich gezielt einzelnen Schülerinnen und Schüler bzw. Gruppen zuwenden können. Im beobachteten Unterricht nutzten die Lehrpersonen die Freiräume, die durch die stille Arbeit an den Wochenplänen und Werkstätten entstanden, um einer Jahrgangsguppe neuen Stoff zu vermitteln. Auch im Fachunterricht erfolgte nach einem gemeinsamen Input eine Phase der stillen Arbeit, in der sich die Lehrperson einzelnen Kindern widmen konnte. Oft setzen die Lehrpersonen Computerprogramme ein, an denen die Kinder ganz selbstverständlich ihre Aufgaben lösen (Beobachtungen). Die Kinder sind sich gewohnt, sich bei Fragen Hilfe zu holen, sei dies bei Jahrgangs- oder Klassenkameraden oder bei den anwesenden Lehr- und Fachpersonen. „Ich kann immer meinen Kollegen fra-

gen, oder dann die grösseren Kinder oder die Lehrer“, war eine von vielen ähnlichen Aussagen der interviewten Schulkinder.

- Einzelne Lehrpersonen stellen in bestimmten Fächern eine Differenzierung des Lernstoffes nach Menge oder Schwierigkeitsgrad zur Verfügung. So arbeiten beispielsweise die Schulkinder mit Wochenplänen und Werkstattaufgaben. Diese weisen meist neben den Grundaufgaben auch solche mit erhöhten Anforderungen aus (freiwillige Aufgaben und „Kür“). Dabei wählen die Schülerinnen und Schüler in der Regel selber, ob sie nur die Pflichtaufgaben lösen wollen. Im Handarbeitsunterricht lässt die Arbeitsanlage ebenfalls eine unterschiedlich schwierige Ausgestaltung zu, auch hier geschieht diese oft nach Neigung der Kinder. Verschiedene Interviewpartner berichteten von vielfältigen Zusatzaufgaben und Zwischenarbeiten, die Schüler und Schülerinnen, welche bereits fertig sind mit den gestellten Aufgaben, verrichten können. Der Mehrklassenunterricht ermöglicht auch, dass Kinder von anderen „Unterrichtsschauplätzen“ profitieren können. Eine Schülerin meinte treffend: „Als ich in der ersten Klasse war, hatten die Grossen in M/U das Thema Gletscher. Da hab ich megaschnell meine Rechenaufgaben erledigt, damit ich auch zuhören konnte.“
- Die meisten Lehrpersonen vermitteln Techniken, um das selbständige Arbeiten zu fördern. Im beobachteten Unterricht erhielten einzelne Kinder zusätzliche Hilfsmittel, mit denen sie den Aufgaben der Klasse folgen konnten. Ein vorgelegtes Arbeitsblatt vermittelt Tipps, wie Texte überarbeitet werden können. Auf einzelnen Wochenplänen werden die Kinder aufgefordert, ihr Lernen zu reflektieren, sei dies mit Ankreuzen eines zutreffenden Smileys oder mit einer kurzen schriftlichen Selbstreflexion. Wochenpläne weisen teilweise die Gelegenheit der Selbstkontrolle von Arbeiten aus und bieten die Möglichkeit, den Wissensstand mit Lernschrittkontrollen selbständig zu testen (vgl. auch „Vergleichbare Beurteilung“, 1. Stärke). In verschiedenen Klassen wurde zeitweise ein Lerntagebuch oder ein Portfolio geführt, worin die Schulkinder die eigenen Lernschritte dokumentierten und teilweise intensiv reflektierten. Allerdings datierten die letzten Einträge vom September 2010 oder noch früher. Auch die gegenseitige Hilfestellung, wie sie bereits genannt wurde, fördert das eigenständige Lernen und bringt für das erklärende und das hilfeschuchende Schulkind einen Nutzen. Dies wurde auch von verschiedenen Interviewpartnern anerkennend hervorgehoben.
- Vereinzelt ermöglichen Lehrpersonen den Schülern und Schülerinnen, an individuellen Zielsetzungen zu arbeiten. Diese werden teilweise gemeinsam mit dem Schulkind eruiert oder von den Lehrpersonen zugewiesen. Auf der Grundstufe wird jährlich bei jedem Kind der Entwicklungsstand anhand definierter Komponenten des ICF-Bogens (Internationale Klassifikation und Förderplanung) erhoben. Die Resultate werden in persönlichen Gesprächen mit jedem Kind besprochen. Diese Instrumente geben den Lehrpersonen die Möglichkeit, in Unterrichtsphasen, die für individuelles Arbeiten gedacht sind, den Kindern massgeschneiderten Aufgaben zuzuweisen (vgl. auch „Vergleichbare Beurteilung“, 1. Stärke).

- Der Teamteaching-Unterricht sowie die Unterstützung von IF- und IS- Fachpersonen werden zur gezielten Begleitung einzelner Schulkinder bzw. Gruppen genutzt. Im beobachteten Unterricht wurde nach einer gemeinsamen Einführungsphase die Klasse in drei Gruppen eingeteilt, die alle am selben Thema weiter arbeiteten. Die heilpädagogische Fachperson unterstützte die Kinder mit besonderen Bedürfnissen intensiv. Sie ergänzte die kleine Gruppe mit weiteren Kindern bewusst, um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken und niemanden bloss zu stellen. Eine Jahrgangsguppe erhielt weiterführende Aufgaben. Auch die Seniorinnen, die im Rahmen des Programms „Generationen im Klassenzimmer“ in einzelnen Klassen zum Einsatz kommen, unterstützen gemäss Aussagen von Lehrpersonen wirksam.
- Die Schule Neubrunn-Schmidrüti setzt sich mit dem Thema der Differenzierung und Individualisierung laufend auseinander. Sie gehört zur zweiten Staffel (2009/10) der Umsetzung der Vorgaben des Volksschulgesetzes im sonderpädagogischen Bereich. Dabei stützt sie sich auf das „IF-Konzept“, das von der Schulpflege Turbenthal im Jahr 2006 genehmigt wurde. Die Lehrpersonen absolvierten die Weiterbildung zum Thema Heterogenität, auch besuchen einige von ihnen die Tagungen zum Thema „Mehrklassen“ des LCH (Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer). Im Schulprogramm haben sie mit dem Schwerpunkt der Leseförderung ein Thema gewählt, das die Differenzierung in den Mittelpunkt stellt. Daraus resultierten mehrere Leseanlässe sowie die interaktive Leseförderung mit dem Internetportal „Antolin“.

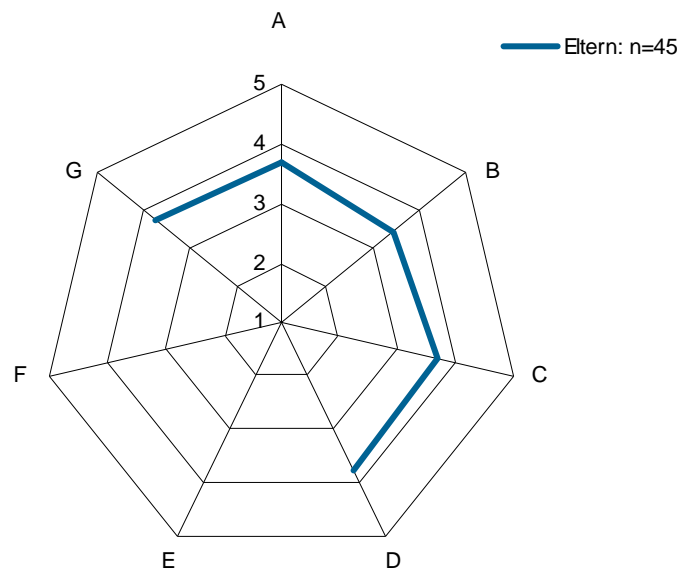
Schwächen

- Eine systematische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit Aufgabenstellungen, die die individuellen Voraussetzungen der einzelnen Kinder gezielt berücksichtigen, erfolgt im Regelunterricht wenig. Zielsetzungen, die auf einzelne Kinder oder Gruppen abgestimmt worden sind, wurden dem Evaluationsteam nicht vorgestellt. Die Aufgaben mit erweiterten Anforderungen können gemäss den Aussagen der interviewten Lehrpersonen von den Kindern selber gewählt werden, dies entspricht nicht einer geplanten Förderung. Dass die einen interviewten Kinder die gestellten Aufgaben im Allgemeinen eher zu einfach, andere eher zu schwierig fanden, kann darauf hinweisen, dass die Aufgabenstellungen ungenügend angepasst sind. Auch mussten in mehreren beobachteten Lektionen Kinder, die den Stoff bereits verstanden hatten, trotzdem alle Grundaufgaben erledigen, bevor sie sich den „Küraufgaben“ zuwenden konnten. Die Arbeit am Portfolio, wie sie im Schulprogramm vorgesehen und bereits eingeführt worden ist, wurde sistiert. Mit der aufwändigen ICF-Arbeit kann auf der Grundstufe diese Sistierung vorübergehend begründet werden, nicht allerdings, wie so das Projekt auch auf den weiteren Stufen gestoppt wurde. Mehrere Aussagen zur Differenzierung beantworteten die schriftlich befragten Eltern kritisch. So finden zehn von 45 Eltern die folgende Aussage schlecht oder sehr schlecht zutreffend: „Die Klassenlehrperson meines Kindes nimmt sich oft speziell Zeit, um mit leistungsschwächeren Kindern zu arbeiten“. Dreizehn Prozent (sechs Personen) sind nicht einverstanden mit der Aussage: „Die Klassenlehrperson gibt meinem Kind oft Aufgaben, welche auf seinen individuellen Lernstand abgestimmt sind“.

→ Den Anforderungen des selbständigen Arbeitens, wie es der Mehrklassenunterricht erfordert, wird teilweise zu wenig Beachtung geschenkt. Einzelne Eltern äusserten sich in den Interviews, dass ihre Kinder überfordert seien mit den langen Phasen des selbständigen Arbeitens und beispielsweise bei den Selbstkontrollen oft mangelten, damit sie sich Anderem widmen könnten. Zuhause würden dann die Eltern viel Zeit aufwenden, um Stoff nochmals zu erklären, weil die Kinder diesen grundsätzlich nicht verstanden hätten.

Abbildung 3
Differenzierte Lernangebote
 Sicht von Eltern

- 5 sehr gut
- 4 gut
- 3 genügend
- 2 schlecht
- 1 sehr schlecht



- A Die Klassenlehrperson gibt den leistungsstarken Schüler/-innen oft schwierigere Aufgaben.
- B Die Klassenlehrperson nimmt sich oft speziell Zeit, um mit leistungsschwächeren Schüler/-innen zu arbeiten.
- C Die Klassenlehrperson gibt den Schüler/-innen oft unterschiedliche Aufgaben, die auf ihren individuellen Lernstand abgestimmt sind.
- D Die Klassenlehrperson sagt den einzelnen Schüler/-innen, was sie in der Schule gut können und worin sie besser sein könnten.
- E Nach einer Prüfung erklärt die Klassenlehrperson den Schüler/-innen individuell, was sie das nächste Mal besser machen können.
- F Meine Klassenlehrperson zeigt mir, wo ich Fortschritte gemacht habe.
- G Die Klassenlehrperson fördert mein Kind gemäss seinen individuellen Fähigkeiten.

Lernförderliches Klassenklima

Es gelingt den Lehrpersonen ausgezeichnet, eine lernförderliche Atmosphäre zu schaffen. Die Schülerinnen und Schüler sind den Lehrpersonen wichtig. Die institutionalisierte Schülerpartizipation wird teilweise umgesetzt.

Stärken

- Die Lehrpersonen würdigen die Schülerarbeiten. Im beobachteten Unterricht lobten sie die richtigen Beiträge der Schulkinder. Sie respektierten auch eigene Lösungswege und ermunterten die Kinder: „Ja gut, ich weiss, was du überlegt hast, du bist auf dem richtigen Weg, nun musst du es nur noch korrekt formulieren“. Auch fast alle interviewten Eltern sowie Schülerinnen und Schüler sind der Ansicht, dass gute oder besondere Leistungen gewürdigt werden. Die Lehrpersonen schreiben auf Arbeiten auch lobende oder kritische Kommentare und zeigen den Schulkindern so ihren Respekt vor deren Leistung (Unterlagen vor Ort). Altersgerecht werden auch Stempel und kleine Symbole für die Wertschätzung eingesetzt.
- Der Umgang zwischen den Schulkindern und den Lehrpersonen ist achtsam und respektvoll. Im beobachteten Unterricht – der unmittelbar nach den Frühlingsferien stattfand – besprachen mehrere Lehrpersonen mit den Kindern die Ferienerlebnisse. Die Lehrpersonen achteten darauf, dass alle Kinder Beiträge machen konnten und zeigten ihr Interesse durch Rückfragen und den Einbezug der zuhörenden Kinder. In allen besuchten Lektionen war der Umgang respektvoll und es gab keinerlei Anzeichen von Ausgrenzung einzelner Kinder. „Die Kinder fühlen sich wohl in der Klasse“: aus Sicht der Eltern ist dies ein Erfolgsfaktor der Schule (vgl. Exkurs Aspekte der Schulqualität aus Elternsicht, Kap. 4.4, Abb. 6, Punkt 10). Einschränkend muss erwähnt werden, dass einzelne Eltern der Ansicht sind, dass es Lehrpersonen gäbe, die geringschätzige Bemerkungen über einzelne Schülerinnen und Schüler machten (mündliche und schriftliche Befragung).
- Der Unterricht verläuft störungsarm. Auch wenn mehrere Sozialformen über verschiedene Jahrgangsklassen gleichzeitig eingesetzt wurden (Einzel-, Partner- Gruppenarbeiten), war der Lärmpegel im beobachteten Unterricht jederzeit so gering, dass die Schülerinnen und Schüler störungsfrei arbeiten konnten. Die Schulkinder berichteten, dass sie das Schulzimmer bei Bedarf verlassen könnten und in den Gängen oder anderen Schulzimmern eine stille Nische fänden. Auch hier gilt es allerdings anzufügen, dass eine kleine Anzahl von Eltern der Ansicht ist, der Unterricht verlaufe nicht störungsarm (schriftliche Befragung).
- Die Lehrpersonen thematisieren mit den Schülerinnen und Schülern Fragen des Zusammenlebens bei Bedarf. Die Schulsozialarbeit, die an der Schule Neubrunn-Schmidrüti üblicherweise nur fallbezogen eingesetzt wird, wurde in einzelnen Klassen / Stufen auch zur Präventionsarbeit beigezogen. Regeln werden den aktuellen Bedürfnissen der Gruppen und teilweise einzelner Schulkinder angepasst und wenn

nötig besprochen. Sanktionen seien eigentlich keine nötig, stellten verschiedene Interviewpartner fest. Das Gespräch zwischen den Lehrpersonen und den betreffenden Kindern sei meist ausreichend, allenfalls werden die Eltern mit einbezogen. Wenn ein Kind drei Mal die Hausaufgaben vergessen hätte, müsse es (in einer Klasse) diese in der Schule nachholen. Dies sei dann aber keine Strafe, sondern werde als Angebot verstanden, meinte eine Lehrperson. In einer Klasse gibt es Klassenstreiter: „Diese kamen aber noch nie zum Einsatz, die Streitenden gehen immer direkt zu den Klassenlehrpersonen“ wurde uns erklärt. (Vgl. dazu auch „Verbindliche Verhaltensregeln, 2. Stärke.)

- Im Schulalltag haben die Schulkinder Möglichkeiten, Wünsche einzubringen und Entscheide zu treffen. Die interviewten Lehrpersonen berichteten beispielsweise von den Mitbestimmungsmöglichkeiten bei der Buchlektüre oder bei Abläufen in der Planarbeit (vgl. auch Kernaussage und Erläuterungen zu „Wertschätzende Schulgemeinschaft“).

Schwäche

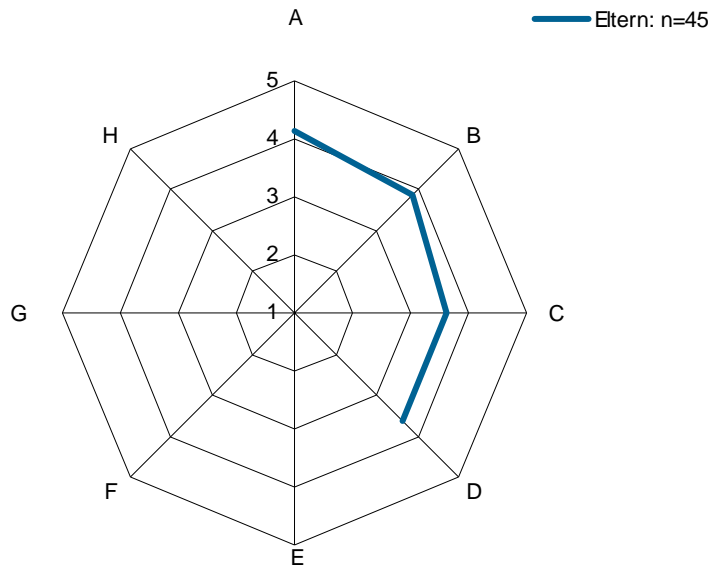
- Ein Konzept zur institutionalisierten Schülermitwirkung fehlt. Die Primarschulpflege Turbenthal hat im März 2011 „die Projekte Schülermitwirkung der verschiedenen Schulen genehmigt“, wobei lediglich der Titel „Schülerpartizipation Schule Neubrunn-Schmidrüti: Klassenratsstunden“ zur vorliegenden Schule zu finden ist ohne weitere Angaben (Unterlagen vor Ort, Ordner „Organisationsstatut, Register „Schülerpartizipation“). Gemäss mehreren Interviewpartnern gibt es kein Konzept zu den Klassenratsstunden oder den Vollversammlungen, auch keine Vorgaben zu Ablauf und Häufigkeit der Durchführungen. An einem Schulstandort konnten sich die interviewten Schülerinnen und Schüler an keine konkreten Klassenratsthemen erinnern, auch erklärten sie, dass der Klassenrat nur unregelmässig stattfinden würde. Protokolle werden in keiner Klasse geführt. Die vorgesehene Evaluation der Schülerpartizipation habe mündlich stattgefunden, die Aussagen der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrpersonen wurden nicht schriftlich festgehalten (Interviews). Die Vorgaben des Volksschulgesetzes zur institutionalisierten Form der Schülerpartizipation werden somit nicht eingehalten (Broschüre „das Volksschulgesetz in Kürze“ der Bildungsdirektion, S. 8 zur Schülermitwirkung: „Spätestens zwei Jahre nachdem die Schulleitung eingesetzt worden ist, muss die Mitwirkung von Eltern, Schülerinnen und Schülern im Organisationsstatut geregelt sein“).

Abbildung 4

Klassenführung

Sicht von Eltern

- 5 sehr gut
- 4 gut
- 3 genügend
- 2 schlecht
- 1 sehr schlecht



- A Die Schülerin/der Schüler fühlt sich wohl in der Klasse.
- B Wenn die Schülerin/der Schüler gut arbeitet, wird sie/er von seiner Klassenlehrperson gelobt.
- C Wenn die Schüler/-innen Streit haben, hilft ihnen die Klassenlehrperson, faire Lösungen zu suchen.
- D Die Klassenlehrperson macht keine abschätzigen Bemerkungen über einzelne Schüler/-innen.
- E Meine Klassenlehrperson achtet darauf, dass keine Schüler/-innen blossgestellt oder ausgelacht werden.
- F Meine Klassenlehrperson achtet darauf, dass wir einander ausreden lassen, auch wenn wir unterschiedliche Meinungen haben.
- G Wir können unsere Meinung auch dann sagen, wenn unsere Klassenlehrperson eine andere Meinung hat.
- H Wir besprechen die Klassenregeln mit unserer Klassenlehrperson.

Vergleichbare Beurteilung

Die Lehrpersonen besprechen mit den Schülerinnen und Schülern individuell die Arbeitsleistungen. Ein kriterienorientiertes Vorgehen bei der Beurteilung, das sich an Lernzielen orientiert, und ein Vergleich mit Schülerleistungen von anderen Schulhäusern oder Schulen finden nicht statt.

Stärken

- Den Lehrpersonen ist es ein grosses Anliegen, die Prüfungen und Beurteilungen den Schülerinnen und Schülern transparent zu machen. Verschiedene Interviewpartner haben bestätigt, dass Prüfungen oft einzeln mit jedem Schulkind besprochen werden und teilweise intensiv nachbearbeitet. Bei einigen Fach- und Klassenlehrpersonen ist es selbstverständlich, dass die Schulkinder Lernschrittkontrollen selbständig durchführen oder alle einen Vortest machen dürfen. Einzelne Lehrpersonen lassen die Kinder ab und zu eine Selbsteinschätzung zu Prüfungen schreiben. Auf den meisten eingesehenen Prüfungen waren die erreichte und die maximale Punktzahl vermerkt, die Note, teilweise der Noten- oder Punktedurchschnitt der Klasse. Bei einigen Lehrpersonen ist es natürlich, dass die Prüfungen von den Eltern mit ihrer Unterschrift visiert werden. Auch die Zeugnisse werden mit den Schülerinnen und Schülern einzeln besprochen. Auf der Grundstufe findet das Elterngespräch immer auch in Anwesenheit des Kindes statt. Dabei wird der Entwicklungsstand anhand des ICF-Bogens festgehalten und mit dem Kind und den Eltern besprochen (vgl. auch Kernaussage und Erläuterungen zu „Differenzierte Lernangebote“). Die schriftlich befragten Eltern verstehen, wie die Zeugnisnote ihres Kindes zustande kommt und fast alle finden die Beurteilung fair. Allerdings gab es in den Interviews vereinzelt Eltern, die sich nicht genügend informiert fühlten, wie die Zeugnisnoten gemacht werden.
- Der stetige kindbezogene Austausch wird im Schulteam bilateral intensiv gepflegt. Zusätzlich wird teilweise durch gezieltes Rückfragen bei allen Lehrpersonen, welche eine Schülerin, einen Schüler unterrichten, die Beurteilung der überfachlichen Kompetenzen (also das Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten) abgesprochen (Interviews Lehrpersonen). Sogar die Pausen werden oft zu Besprechungen über Kinder genutzt, wurde in der Selbstbeurteilung der Schule festgehalten.
- Alle Lehr- und Fachpersonen stehen im regen Austausch miteinander und auch über die Schule Neubrunn-Schmidrüti hinaus. In Schul- und Fachkonferenzen sowie Teamsitzungen werde gemäss Aussagen mehrerer Interviewpartner der fachliche Austausch gepflegt und teilweise die Leistungen der Schülerinnen und Schüler besprochen. Einige wenige Lehrpersonen eichen ihre Bewertungen, indem sie einzelne Prüfungen mit externen Lehrpersonen besprechen.

Schwäche

- Ein kriterienorientiertes, transparentes Vorgehen bei der Beurteilung der fachlichen und überfachlichen Kompetenzen gibt es an der Schule Neubrunn-Schmidrüti nicht. Gemeinsame Vereinbarungen, welche Lernziele erreicht werden müssen und wie diese bewertet werden, existieren nicht. Verfahren und Instrumente, welchen den Vergleich der Schülerleistungen über den Jahrgang hinaus ermöglichen, werden praktisch nicht eingesetzt. Es gibt dazu keine entsprechenden Hinweise im Portfolio, in den Unterlagen vor Ort oder in den Interviews mit den Schulmitarbeitenden. Ein früheres Projekt „die freundliche Schule“, welches die Stufenübertritte vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe hätte optimieren sollen und einen Leistungsvergleich ermöglicht hätte, sei gescheitert, wurde erklärt. In den Interviews erinnerten sich einzelne Schulkinder daran, dass es auf der Grundstufe ein Vorgehen gab, auf dem mit roten und grünen Punkten jederzeit ersichtlich war, ob ihr Verhalten „gut“ sei. Jetzt in der Unterstufe sei dies nicht mehr transparent.

4.3 Führung und Management

KERNAUSSAGEN UND ERLÄUTERUNGEN

Wirkungsorientierte Führung

Die Organisation des Schulalltags ist unkompliziert und wird zweckmässig auf die wenigen Teammitglieder verteilt. Die personelle Führung gelingt gut. Für die gemeinsame pädagogische Ausrichtung fehlen der Schule Ziele.

Stärken

- Die Personalführung ist gut geregelt. Die Schule verfügt über sinnvolle Instrumente zur personellen Führung, die für die ganze Primarschulgemeinde Turbenthal Gültigkeit haben. Für die Mitarbeiterbeurteilung (MAB) existieren eine informative Übersicht über den ganzen Ablauf mit Erläuterungen der einzelnen Schritte, Instrumente und Gefässe sowie grundsätzliche Überlegungen zur MAB und ein Vorgabekatalog für das Dossier. Die Mitarbeitergespräche (MAG) zwischen der Schulleitung und den Lehrpersonen wurden im letzten Schuljahr mit Zielvereinbarungen erstmals durchgeführt. Auch dazu sind klare und übersichtliche Dokumente vorhanden: eine Information zum Ablauf und zur Definition von „smarten“ Zielen, ein Vorbereitungsblatt MAG für die Lehrperson und ein Protokollblatt für die Personalakte.
- Die interviewten Lehrpersonen beurteilten die Personalführung als unterstützend, wertschätzend und aufbauend. Es werde an den Personalgesprächen sachlich, direkt und konstruktiv kommuniziert. Die Ziele würden gemeinsam definiert und wirkten deshalb motivierend. Eine Zielüberprüfung beziehungsweise ein nächstes Mitarbeitergespräch steht bei den meisten befragten Personen noch aus. (Portfolio, Interviews, Unterlagen vor Ort)
- Gute Unterlagen dokumentieren die Schulorganisation. Die Schule verfügt über ein Organisationsstatut der Primarschule Turbenthal, in welchem Abläufe und Zuständigkeiten klar und verbindlich beschrieben sind. Darin enthalten sind: das Organigramm (gültig ab Sommer 2007), die Ressortverteilung der Behörde für die Amtsdauer 2010-2014, das Leitbild, ein umfangreiches Funktionsdiagramm (aktualisiert November 2010), Ressortbeschreibungen für die Mitglieder der Schulpflege und Stellenbeschreibung für die Schulleitung sowie für die Schulsozialarbeit. Weitere Reglemente und Konzepte, die Abläufe und Aufgabenbereiche definieren, sind etwa die Gemeindeordnung der Primarschule Turbenthal (mit Angaben u.a. zur Behörde, Schulleitung, Schulkonferenz und Schulverwaltung), die Entschädigungsverordnung (u.a. mit Informationen zu Hausämterentschädigung und Weiterbildungsbeiträge) oder die Reglemente für Klassenlager, Wintersportlager, Jokertage und die Bibliothek, das Informatik-Konzept (seit Juni 2008), das Konzept Tagesstrukturen (seit August 2007) sowie das seit März 2011 von der Behörde verabschiedete Informations- und Kommunikations-Konzept, das Klarheit über die internen und externen Informationswege schafft. Die Organisation des Schulalltags funktioniert spontan und unkompliziert. Viele Aufgaben werden, wo sinnvoll, bilateral an die Teammitglieder de-

legt. Die Lehrpersonen schätzen diese Möglichkeit sehr, Prozesse selber zu gestalten (Interviews).

- Die Lehrpersonen fühlen sich ausreichend und rechtzeitig informiert. Die Schulleitung ist wöchentlich mindestens einmal zu einem fixen Zeitpunkt sowohl in Neubrunn als auch in Schmidrüti vor Ort. Das wird vom Team sehr geschätzt. Einige Lehrpersonen betonten, dass die Schulleitung viel präsent sei und sich stets Zeit nehme für die Anliegen der Mitarbeitenden oder für Klärungen, wenn etwas vorgefallen sei. Die Informationen fliessen einerseits mündlich an den meist wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen oder an den etwa alle drei Wochen durchgeführten Schulkonferenzen mit den Lehrpersonen der ganzen Schule. Andererseits sind auch die Konferenzprotokolle informativ und nachvollziehbar verfasst. In den Interviews kam weiter zum Ausdruck, dass für die Lehrpersonen die Entscheidungswege klar seien. Speziell das Funktionsdiagramm sei bei allfälligen Unklarheiten über Zuständigkeiten sehr hilfreich, dort sei alles klar geregelt.

Schwächen

- Die pädagogische Führung ist an der Schule zu wenig spürbar. Die Schulführung habe in dieser Schuleinheit ganz gezielt eine Konsolidierungsphase eingeleitet und deshalb vor einem Jahr mit dem Team keine neuen pädagogischen Ziele vereinbart, wurde erläutert. Dem Evaluationsteam lagen jedoch auch von früheren Jahren keine Unterlagen, etwa über pädagogische Ziele der Themenschwerpunkte im Schulprogramm, vor. Die interviewten Lehrpersonen äusserten sich denn auch individuell unterschiedlich auf die Frage, an welchen pädagogischen Zielen die Schule aktuell arbeite. Diskussionen über pädagogische Inhalte würden verschiedenen Aussagen gemäss täglich geführt, eine Priorisierung oder gemeinsame Zieldefinition im pädagogischen Bereich, die sinnvollerweise auch schriftlich festgehalten wird, fehlt.
- In der schriftlichen Befragung äusserte sich ein beachtlicher Teil der Eltern nur genügend zufrieden oder gar unzufrieden über die Führung der Schule. Ebenso beurteilte rund ein Drittel die Aussage „Ich fühle mich mit meinen Anliegen von der Schule ernst genommen“ mit genügend, schlecht oder sehr schlecht. Im Zufriedenheitsportfolio (vgl. Kapitel 4.4, Exkurs: Aspekte der Schulqualität aus Elternsicht, Abb.7, Punkt 5) ist ersichtlich, dass dieses Thema den Eltern wichtig ist und sie es im Vergleich zu anderen Aussagen im Bereich Information, Kontakt- und Mitwirkungsmöglichkeiten eher kritisch bewerteten. Die interviewten Eltern fanden zu diesen Befragungsergebnissen wenige Erklärungen und zeigten sich eher überrascht. Ein Teil von ihnen meinte allerdings, die Führung sei für sie gar nicht spürbar, es sei eine Distanz vorhanden, man wisse nicht, wofür es diese brauche.
- Im Protokoll der Schulkonferenz vom Februar 2011 ist festgehalten, dass die Schulleitung den jährlichen Turnus der Mitarbeitergespräche (MAG) auf zwei Jahre vergrössern möchte. Dies würde jedoch nicht den gesetzlichen Vorgaben entsprechen. In den Richtlinien zur Mitarbeiterbeurteilung für Lehrpersonen sind die Aufgaben der Schulleitung klar definiert. Es heisst dort unter anderem: „Der Schulleiter besucht die

Lehrperson mindestens einmal pro Jahr im Unterricht und führt einmal jährlich das Zielvereinbarungsgespräch durch, bei dem Ziele vereinbart und die Zielerreichung überprüft werden. (Vgl. „Wegleitung MAB, Richtlinien, Kapitel 2.2.2, Aufgaben der Schulleitung.)

Verbindliche Kooperation

Die Mitglieder des Schulteams arbeiten im Alltag engagiert zusammen und unterstützen sich gegenseitig. Sie pflegen in verschiedenen Kooperationsgefässen einen regen Austausch. Auch die täglichen, bilateralen Gespräche haben einen wichtigen Stellenwert.

Stärken

- Das Schulteam pflegt im Alltag einen regen bilateralen Austausch und arbeitet intensiv zusammen. Die Schulteams beider Standorte schätzen in der Selbstbeurteilung ihre schulinterne Zusammenarbeit als eine Stärke ein. Die gegenseitige Unterstützung sei gross und das kleine Team ermögliche schnelles und unkompliziertes Handeln. Absprachen zwischen den Lehrpersonen, welche zusammen die gleichen Schulkinder unterrichten (z.B. in Stufenteams oder bei der Aufteilung eines Unterrichtsfachs) und der Austausch von Lehrmitteln fänden täglich statt.
- Die Schule hat für die Zusammenarbeit verbindliche Sitzungsgefässe definiert, die von den Lehrpersonen zweckmässig genutzt werden. Einmal pro Semester treffen sich alle Lehrpersonen der ganzen Primarschule Turbenthal in der Gesamtschulkonferenz. Etwa alle drei Wochen findet die gemeinsame Schulkonferenz mit den Lehrpersonen beider Schulhäuser Schmidrüti und Neubrunn statt. Die wöchentlichen Teamsitzungen im einzelnen Schulhaus dienen neben den organisatorischen Absprachen auch pädagogischen Themen. Jeweils in der letzten Sommerferienwoche wird die obligatorische Schuljahres-Planungswoche abgehalten. Neben diesen offiziellen Sitzungen besprechen sich die meisten Lehrpersonen täglich in den Pausen sowie vor oder nach dem Unterricht. Die IF-Fachpersonen sowie die Grund- und Mittelstufenlehrpersonen organisieren Fachteam- bzw. Stufensitzungen. Für Projektwochen oder andere klassenübergreifende Anlässe werden Projekt- oder Arbeitsgruppen mit hohen Entscheidungskompetenzen gebildet. (Portfolio, Interviews, Unterlagen vor Ort)
- Der Teamteaching-Unterricht wird an der Schule bereits seit mehreren Jahren praktiziert. Dabei erproben die Lehrpersonen eigenen Aussagen gemäss verschiedene Unterrichtsformen und evaluieren diese fortlaufend (vgl. dazu auch „Gezielte Schul- und Unterrichtsentwicklung). Anlässlich einer gemeinsamen Weiterbildung zum Thema Teamteaching im April 2009 haben sich die Unterrichtsteams mit den Aspekten „Werte - Philosophie - Bedürfnisse - Vereinbarungen - Klärungen“ auseinander gesetzt und folgende für die Lehrpersonen relevante Vereinbarungen definiert: „Teamteaching bedeutet für uns ein gemeinsam verantworteter Unterricht, Diagnostik und

Förderplanung“ sowie „Es bestehen fixe Zeitgefässe zur Vor- und Nachbereitung des gemeinsamen Unterrichts“. Im Portfolio hat jede Stufe beziehungsweise jedes Unterrichtsteam weitere verbindliche Abmachungen schriftlich festgehalten, etwa zu konkreten Fachthemen, Instrumenten (z.B. ICF, Internationale Klassifikation und Förderplanung) oder zur Organisation mit IF-, IS- und Logopädie-Fachpersonen.

- Das Schulteam deklariert das Altersdurchmischte Lernen (ADL) nicht als Notlösung aufgrund der geringen Schülerzahlen, sondern als wertvolle Bereicherung für den Schulalltag. Im Wissen, dass Mehrklassenunterricht eine enge und gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen den Unterrichtsteams verlangt, besuchen einige Lehrpersonen zum Thema „Mehrklassen“ regelmässig gemeinsam die Tagungen und Weiterbildungen des LCH (Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer). Für das Altersdurchmischte Lernen im Mensch/Umwelt-Unterricht hat die Schule im Oktober 2007 ein „Konzept“ (lediglich vier Themenfelder sind bestimmt, die jährlich behandelt werden müssen) erarbeitet. Eigenen Aussagen zufolge werden diese Themenfelder nach wie vor im Unterricht berücksichtigt. Das im Konzept erwähnte „Übergabeheft“, das die Klassenlehrperson führen und als Koordinationsinstrument dienen sollte, lag dem Evaluationsteam nicht vor. (Portfolio, Unterlagen vor Ort, Interviews)

Schwäche

- Hospitationen finden an der Schule nicht mehr offiziell statt. Einzelne Lehrpersonen führen von Zeit zu Zeit auf Eigeninitiative hin Hospitationen mit externen Personen durch (Interviews). In den Interviews sah die Mehrheit der Lehrpersonen keinen Sinn in zusätzlichen gegenseitigen Besuchen. Sie begründeten dies damit, dass an ihrer Schule häufig mehrere Personen gemeinsam unterrichten, sei es mit IF- und IS-Fachpersonen oder mit der Logopädin. Zudem seien die Schulzimmertüren während dem Unterricht stets geöffnet und man höre, was im Zimmer nebenan laufe. Die Schule verpasst damit die Möglichkeit, eine systematisch geplante Feedbackkultur aufzubauen und nutzt dieses wertvolle Instrument nicht für eine gezielte Unterrichtsentwicklung oder für die Weiterentwicklung der einzelnen Lehrperson.

Gezielte Schul- und Unterrichtsentwicklung

Die Weiterentwicklung von Schule und Unterricht ist zu wenig sichtbar. Klare Ziele, Entwicklungsschritte und Massnahmen zu den Schwerpunktthemen im Schulprogramm fehlen.

Stärken

- Mit dem Schulprogramm 2007-2011 dokumentiert die Schule ihre Schwerpunkte zur Schul- und Unterrichtsentwicklung. Folgende Entwicklungsthemen sind darin erwähnt: im Bereich der Sonderpädagogik die Standortgespräche mit ICF und das Teamteaching, im Bereich Sprache und Literalität das Programm Antolin, ein Leseanlass pro

Jahr und Portfolioarbeit sowie klassenübergreifende Projekte und Generationen im Klassenzimmer. Das Leitbild der Primarschule Turbenthal deklariert sieben prägnante Grundsätze, diese werden jedoch im Schulprogramm nicht konkret aufgegriffen und genauer definiert. Die Jahresplanung 2010/11 stellt ausschliesslich eine kalenderische Terminauflistung der Teamsitzungen und Schulanlässe dar. (Portfolio, Unterlagen vor Ort, Interviews)

- An den jährlichen Standortbestimmungen evaluiert das Schulteam mit Hilfe der SOFT-Analyse ihr Schulprogramm. Die Evaluationsresultate präsentiert die Schulleitung anlässlich einer Retraite, die ebenfalls jedes Jahr mit der Schulpflege und allen Schulleitungspersonen der Primarschulgemeinde stattfindet. Diese sollen als Grundlage für die Mehrjahresplanung dienen. Im Portfolio hat die Schule eine stichwortartige Zusammenfassung der SOFT-Analyse zum Thema „Teamarbeit“ abgelegt. (Portfolio, Unterlagen vor Ort, Interviews)
- Das Schulteam evaluiert Anlässe und Projekte laufend während des Schuljahrs, meist nach deren Durchführung. Dies geschieht vorwiegend mündlich an einer Schulkonferenz und wird teilweise in Protokollen oder als Fazit stichwortartig festgehalten. In dieser Art liegen dem Evaluationsteam Zusammenfassungen zu den Programmschwerpunkten „Leseanlass“, „Antolin“, „Wintersporttag“ und „Senioren im Klassenzimmer“ aus dem Schuljahr 2009/10 vor. (Unterlagen vor Ort)
- Eigenen Aussagen zufolge holen einzelne Lehr- bzw. Fachpersonen in unregelmässigen Abständen ein schriftliches Feedback oder Wünsche von Schülerinnen und Schülern ein.

Schwächen

- Die Schul- und Unterrichtsentwicklung gestaltet die Schule zu wenig systematisch. Eine Präzisierung der Leitbildsätze im Schulprogramm sowie eine konkretere Planung der Schulprogrammthemen im Jahresplan sind nicht ersichtlich. Zu den einzelnen Schwerpunktthemen des Schulprogramms existieren kaum Unterlagen. Es ist deshalb nicht nachvollziehbar, welche Ziele innerhalb eines Schwerpunkts verfolgt werden und was an den jährlichen Standortbestimmungen konkret evaluiert wird. Dazu fehlen grundlegende Informationen wie Zieldefinitionen, Indikatoren und Methoden für die Zielüberprüfung sowie Verfahrensangaben wie Verantwortlichkeiten oder Ressourcen. Es ist zudem unklar, wie die Mehrjahresplanung aufgrund der jährlichen Standortbestimmungen kontinuierlich angepasst wird. Die Schule Neubrunn-Schmidrüti deklarierte vor einem Jahr eine Konsolidierungsphase: Es wurden keine neuen Projekte angegangen und ein Themenschwerpunkt im Bereich Mensch/Umwelt, der seit 2006 während vier Jahren in Vorbereitung war, wurde aus dem Schulprogramm gestrichen. Welche Sicherungsziele seither verfolgt werden, ist ebenfalls nicht definiert.
- In der Schulprogrammarbeit sind keine Konsequenzen aus Evaluationen sichtbar. Inwiefern in den einzelnen Themenschwerpunkten Anpassungen aufgrund von Er-

kenntnissen vorgenommen werden und ob dies überhaupt geschieht, bleibt somit unklar. Es gibt an der Schule weder einen Jahres- noch einen Rechenschaftsbericht. Projekte und Anlässe werden vom Schulteam meist mündlich und spontan sowie oft ausschliesslich aus Lehrpersonensicht und ohne vorgängig definierter Systematik (z.B. anhand welcher Indikatoren) reflektiert. (Portfolio, Unterlagen vor Ort, Interviews)

- Die Schule hat in Bezug auf den Erhalt der beiden Schulstandorte Grundlegendes nicht geklärt. So hat die Schulführung für die Schulentwicklung zwar vor einem Jahr die Absicht erklärt, das Schulprofil der Schuleinheit Neubrunn-Schmidrüti auf die Integration von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Bedürfnissen (allenfalls auch auf eine Time-out-Schule) auszurichten und damit beide Standorte in Anbetracht der ständig sinkenden Schülerzahlen zu stärken. Wie diese Absichtserklärung konkret angegangen werden soll, konnte die Schule nicht darlegen. (Portfolio, Interviews, Unterlagen vor Ort)
- Die Arbeits- und Projektgruppen werden hauptsächlich zur Organisation von Anlässen oder der Projektwoche gebildet und dienen nicht der gemeinsamen, stetigen Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität. Für die zahlreichen klassenübergreifenden Anlässe, Projekte und Aktivitäten existieren nur wenige oder teilweise gar keine Unterlagen. Leitfäden, Checklisten oder Merkblätter für wiederkehrende schulinterne Abläufe sind nicht vorhanden. Die schulinterne Arbeit könnte damit auch in einem ganz kleinen Schulteam stark vereinfacht und Ressourcen könnten gespart werden. Zudem ist internes Wissen, etwa bei Personalwechsel, nicht gesichert. (Portfolio, Unterlagen vor Ort)
- Die Schule holt sehr wenig und keine systematischen, anonymisierten Feedbacks bei ihren Anspruchsgruppen ein. Weder die Eltern noch die Schülerinnen und Schüler sind bis anhin regelmässig zu Unterricht und Schule befragt worden. Gemäss schriftlicher Befragung wird lediglich eine Minderheit der Eltern von Zeit zu Zeit nach ihrer Meinung über Anlässe, Projekte und Neuerungen gefragt. Analog dazu erfragt auch die Schulleitung bei den Lehrpersonen nicht systematisch und anonymisiert Rückmeldungen zu ihrer Arbeit und zur Schule. Gelegenheit für ein Feedback wird den Lehrpersonen allenfalls mündlich an den jährlichen Mitarbeitergesprächen geboten. (Interviews)

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die institutionalisierte Elternmitwirkung ist an der Schule Neubrunn-Schmidrüti gut in den Schulalltag eingebunden. Mit den Informationen der Schule sind die meisten Eltern zufrieden.

Stärken

- Die Lehrpersonen informieren die Eltern gut, ausführlich und rechtzeitig über schulische Belange und Klassenaktivitäten. Mit der Schulleitung ist aufgrund der kleinen Schulgrösse vereinbart, dass die Lehrpersonen der beiden Schulhäuser diese Informationen selber vermitteln. Die Eltern erhalten mittels interessanter Quartalsbriefe Wissenswertes zu Anlässen, Besonderheiten in der Klasse und eine Terminübersicht (Unterlagen vor Ort). Viele dieser Informationen sind auch auf den verschiedenen Homepages (Primarschule Turbenthal, Schule Neubrunn, Schule Schmidrüti) abrufbar. Zu Beginn eines Schuljahres führen die Lehrpersonen einen Elternabend durch und geben den Eltern vielfach einen informativen Überblick über das ganze Schuljahr. Interviewte Eltern meinten, man hätte zudem jederzeit die Möglichkeit den Unterricht zu besuchen oder ein Gespräch anzufordern. Die schriftliche Befragung der Eltern bestätigt diese Aussagen. Das Item „Ich kann mich mit Anliegen und Fragen, die mein Kind betreffen, jederzeit an die Klassenlehrperson wenden“ beantworteten 86% der Eltern mit gut oder sehr gut. Das Item „Ich werde über wichtige Belange der Schule informiert“ beurteilten noch drei Viertel der Eltern klar positiv.
- Die Elternmitwirkung ist an der Schule - in Schmidrüti schon seit Jahren - institutionalisiert und punktuell auch gut in den Schulalltag eingebunden. Ein Konzept zur Elternmitwirkung Turbenthal existiert und wurde im Januar 2010 überarbeitet. Die Elternteams der beiden Schulhäuser organisieren eigene Projekte und helfen bei verschiedenen Schulanlässen mit. So führen sie sowohl in Neubrunn wie auch in Schmidrüti an gewissen Tagen einen Mittagstisch. Das Projekt „Zivilcourage“, das mittlerweile für die ganze Primarschule Turbenthal bedeutsam ist, beschäftigt sich mit der Grundfrage, wie das Verhalten in Konfliktsituationen im öffentlichen Raum positiv beeinflusst werden kann. Anlässlich der Einweihung des Gemeindehauses wird im Juni 2011 ein sogenannter „Grüezitag“ durchgeführt (für die „Grüezi-Kampagne“ existiert ein Projektkonzept). Weitere Aktivitäten sind beispielsweise Mithilfe beim Jahresabschluss, beim Grillfest oder beim Weihnachtsspiel. Die Eltern organisieren hierfür unter anderen für jedes Kind ein Weihnachtsgeschenk. (Portfolio, Interviews, Unterlagen vor Ort)

Schwäche

- Für die Informationspraxis der Eltern existieren an der Schule keine Minimalstandards. Insbesondere die Praxis zur Information der Eltern über die Fortschritte und Lernschwierigkeiten der Kinder zeigt sich an der Schule von Lehrperson zu Lehrperson sehr unterschiedlich. Rund 20% der Eltern (9 Personen) sind aufgrund der

schriftlichen Befragung darüber unzufrieden, weitere 7 Personen sind nur genügend zufrieden. Folgendes Zitat einer Mutter ist für diesen Sachverhalt kennzeichnend: „Ich kann nicht beurteilen wo mein Kind schulisch steht, ich sehe da nicht hinein und erhalte diesbezüglich auch kaum Informationen von den Lehrpersonen“. Über die Ziele des Unterrichts sind die Eltern gemäss schriftlicher Befragung ebenfalls unterschiedlich zufriedenstellend informiert. Einige Lehrpersonen stützen sich in dieser Thematik zu sehr auf eine Holschuld der Eltern ab (Interviews).

ENTWICKLUNGSHINWEISE

→ **Wir empfehlen, die Schul- und Unterrichtsentwicklung gezielt zu planen und die Nachhaltigkeit durch eine Verbesserung der Verschriftlichung zu sichern.**

Die Schule Neubrunn-Schmidrüti mit ihren je typischen Ausprägungen an den beiden Standorten befindet sich seit längerer Zeit in einer Phase der Neuorientierung. Es geht dabei in erster Linie um den Erhalt der beiden Schulhäuser und allenfalls um eine Neuausrichtung des Angebots.

Um dies erfolgreich anzugehen ist eine gezielte, systematische Prozess- und Entwicklungsplanung unumgänglich. Sie können dazu folgendermassen vorgehen:

- Definieren Sie, welche bisherigen Angebote, Aktivitäten und Anlässe auch in Zukunft zum festen Bestandteil Ihrer Schule und des Schuljahres gehören sollen.
- Bilden Sie dieses Angebot im Schulprogramm im Sinne einer Qualitätssicherung ab, indem Sie in jedem Themenbereich klare Sicherungsziele (nicht nur Themen oder Massnahmen) formulieren. Legen Sie nach den Grundsätzen des Projektmanagements fest, wie Sie diese Errungenschaften erhalten und regelmässig überprüfen (Indikatoren dafür bereits bei der Zielformulierung bestimmen).
- Definieren Sie im Bereich der Qualitätsentwicklung, welche Neuausrichtung oder Schwerpunkte nötig sind (z.B. echte Konzepte für die von Ihnen bisher genannten Optionen wie Integrations-, Time-out- oder Tagesschule erarbeiten), um den Erhalt der Schule gewährleisten zu können.
- Halten Sie auch dies im Schulprogramm mit realistischen, messbaren Entwicklungszielen sowie die für die Zielerreichung erforderlichen Planungsschritte fest (vgl. Qualitätszirkel: erhoffter Nutzen, konkrete und messbare Ziele, benötigtes Know-how und Ressourcen, Zeitplan mit Start - Meilensteinen - Ende, Art der Überprüfung anhand welcher Indikatoren, ev. Anpassung der Ziele aufgrund der Evaluationsergebnisse).
- Leiten Sie aus den definierten Sicherungs- und Entwicklungszielen Ihr Schulprofil ab und passen Sie Ihr Leitbild entsprechend an.
- Erstellen Sie die Jahresplanung auf der Basis des Schulprogramms und konkretisieren Sie in den jeweiligen Jahren die dort festgehaltenen Ziele, Inhalte, Themen und Massnahmen.
- Verschriftlichen Sie die Ergebnisse der oben beschriebenen Prozesse im Hinblick auf Personalwechsel oder andere Veränderungen.

→ **Wir empfehlen Ihnen, die Beurteilung der Schülerleistungen zu einer vergleichbaren Praxis weiter zu entwickeln und sie an Kriterien sowie Lernzielen auszurichten.**

Den Lehrpersonen der Schule Neubrunn-Schmidrüti ist es ein grosses Anliegen, die Schülerinnen und Schüler fair zu beurteilen, wie sich in den intensiven Gesprächen mit den Schulkindern (und Eltern) zeigt. Damit die Beurteilungen von einer Sozialnorm unabhängig und über den Jahrgang hinweg gerecht und vergleichbar sind, braucht es gemeinsame Kriterien sowie einen Bezugsrahmen, der über die eigene Schule hinaus geht.

Die folgenden Anregungen sind als Diskussionsgrundlagen gedacht, um ein gemeinsames Verständnis für die Beurteilung sowohl im fachlichen als auch im überfachlichen Bereich zu entwickeln.

- Erarbeiten Sie minimale gemeinsame Kriterien für die Beurteilung von fachlichen Kompetenzen. Denken Sie dabei an Transparenz gegenüber den Schülerinnen und Schülern in Bezug auf Lernzielerreichung und Beurteilungen: Machen Sie beispielsweise den Schülerinnen und Schülern schon im Voraus bekannt, welche Leistungen zu einer genügenden Note führen.
- Legen Sie für die Jahrgänge verbindliche Lernziele fest. Nennen Sie die Lernziele auf den Wochenplänen, beim Werkstattunterricht und bei den Elterninformationen. Nehmen Sie vorhandene Absprachen (M/U-Unterricht) als Grundlage.
- Einzelne von Ihnen haben Erfahrung mit Vergleichsarbeiten. Diskutieren Sie mit Ihren Teamkolleginnen und -kollegen die Vorteile daraus für die Entwicklung Ihres eigenen Unterrichts.
- Prüfen Sie, welche vergleichenden Leistungstests existieren und in Ihrer Schule sinnvoll eingesetzt werden können, um Ihre Notengebung regelmässig in einen grösseren Bezugsrahmen als nur den jeweiligen, zufälligen Jahrgang zu setzen.
- Legen Sie minimale gemeinsame Kriterien auch im Bereich der überfachlichen Kompetenzen (Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten) fest. Machen Sie diese den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern bekannt. Überprüfen Sie, dass bei der Fachnote nicht nochmals die Bewertung der überfachlichen Kompetenzen einfließt.
- Definieren Sie, wie der Austausch zur Beurteilungspraxis im Schulteam offiziell erfolgen soll. Ziehen Sie die Meinung aller Lehrpersonen bei, die ein Schulkind unterrichten, um die Beurteilung vorzunehmen. Prüfen Sie auch eine vertiefte Zusammenarbeit mit den weiteren Primarschulen Turbenthal zum Thema Beurteilung.

4.4 Exkurs: Aspekte der Schulqualität aus Elternsicht

Dieses Kapitel unterscheidet sich von den anderen: Es enthält nicht eine Beurteilung durch das Evaluationsteam, sondern die Einschätzung bestimmter Qualitätsmerkmale aus der Sicht der Eltern, wie sie in der schriftlichen Befragung erfasst wurde. Es werden Auswertungen der schriftlichen Befragung von Eltern präsentiert, deren Kinder in der Schule Neubrunn-Schmidrüti unterrichtet werden. Es sind grafische Darstellungen von Befragungsdaten in Form von sogenannten Zufriedenheitsportfolios. Die Zufriedenheitsportfolios bieten den Schulen eine Hilfe, Handlungsbedarf und Handlungsmöglichkeiten aus der Sicht der Eltern zu erfassen. Sie ermöglichen den Schulen, sich selber entsprechende Ziele zu setzen und sich gegenüber der Elternschaft zu positionieren. Die den Zufriedenheitsportfolios zu Grunde liegenden Befragungsdaten sind im Anhang dokumentiert.

Im folgenden Text werden die statistischen Grundlagen und Berechnungen dieser Auswertungsmethode geschildert. Der eher etwas technische Text soll zum Verständnis dieses Verfahrens beitragen und helfen, die Grafiken korrekt zu lesen und zu interpretieren.

Im Zufriedenheitsportfolio wird die durchschnittliche Einschätzung der Eltern von ausgewählten Qualitätsmerkmalen der Schule (von 5 = sehr gut bis 1 = sehr schlecht) auf der x-Achse (horizontale Achse, unten) dargestellt. Gleichzeitig wird der Zusammenhang (Korrelation) dieser Urteile mit der Gesamtzufriedenheit der Eltern in einem bestimmten Bereich der Schule berechnet. Damit kann die Bedeutung eines Qualitätsmerkmals für die Gesamtzufriedenheit aufgezeigt werden. Diese Bedeutung wird durch die y-Achse (vertikale Achse, links) repräsentiert. Ein Punkt in den folgenden Grafiken informiert also immer sowohl über die Einschätzung dieses Merkmals durch die Eltern als auch über die Bedeutung des Qualitätsmerkmals für die Gesamtzufriedenheit der Eltern.

Um die schulspezifischen Besonderheiten zu verdeutlichen, wird in der Darstellung zwischen unterdurchschnittlicher und überdurchschnittlicher Bewertung eines Einzelmerkmals unterschieden und die unterdurchschnittliche von der überdurchschnittlichen Korrelation mit der Gesamtzufriedenheit getrennt. Die durchschnittliche Korrelation wird durch die horizontale Linie, die durchschnittliche Einschätzung der Merkmale durch die Eltern durch die vertikale Linie in der Grafik dargestellt.

Durch diese Trennlinien entstehen vier Felder in der Grafik, die sogenannten Quadranten. Die beurteilten Qualitätsmerkmale fallen jeweils in einen dieser Quadranten. Es ist aber auch möglich, dass Punkte auf oder sehr nahe an einer Trennlinie zu liegen kommen. In diesem Fall ist die Zuweisung zum einen oder anderen Quadranten vorsichtig zu interpretieren; es kann sinnvoller sein, für ein solches Merkmal die Quadranten unbeachtet zu lassen.

Die durchschnittlichen Urteile der Eltern zu den einzelnen Qualitätsmerkmalen bewegen sich in der Schule Neubrunn-Schmidrüti zwischen 4.37 (4 = gut) und 3.37 (3 = genügend). Die Eltern sind also im Durchschnitt – wenn auch nicht ausgeprägt – zufrieden mit der Qualität der verschiedenen Merkmale. Punkte, die sich in der Gra-

fik auf der linken Seite der vertikalen Trennlinie befinden, bezeichnen Merkmale, welche die Eltern weniger gut als den Durchschnitt der Merkmale einschätzen.

Jedes Zufriedenheitsportfolio ist in folgende Quadranten eingeteilt:

Erfolgsfaktoren (oben rechts): In diesem Quadranten befinden sich die Qualitätsmerkmale der Schule, die aus Elternsicht als ihre Erfolgsfaktoren bezeichnet werden können. Sie werden von den Eltern nämlich nicht nur als positiv bewertet, sondern haben gleichzeitig eine hohe Auswirkung auf deren Gesamtzufriedenheit. Sie sind den Eltern also besonders wichtig. Es ist deshalb empfehlenswert, die Qualität dieser Merkmale auch in Zukunft möglichst konstant hoch zu halten.

Stellhebel (oben links): Besonderer Handlungsbedarf besteht allenfalls bei den Qualitätsmerkmalen im Quadranten mit der Bezeichnung Stellhebel. Im Vergleich zu den anderen Merkmalen werden diese von den Eltern weniger gut beurteilt. Da diese Qualitätsmerkmale für die Gesamtzufriedenheit der Eltern aber überdurchschnittlich wichtig sind, sollte die Schule Verbesserungen prüfen.

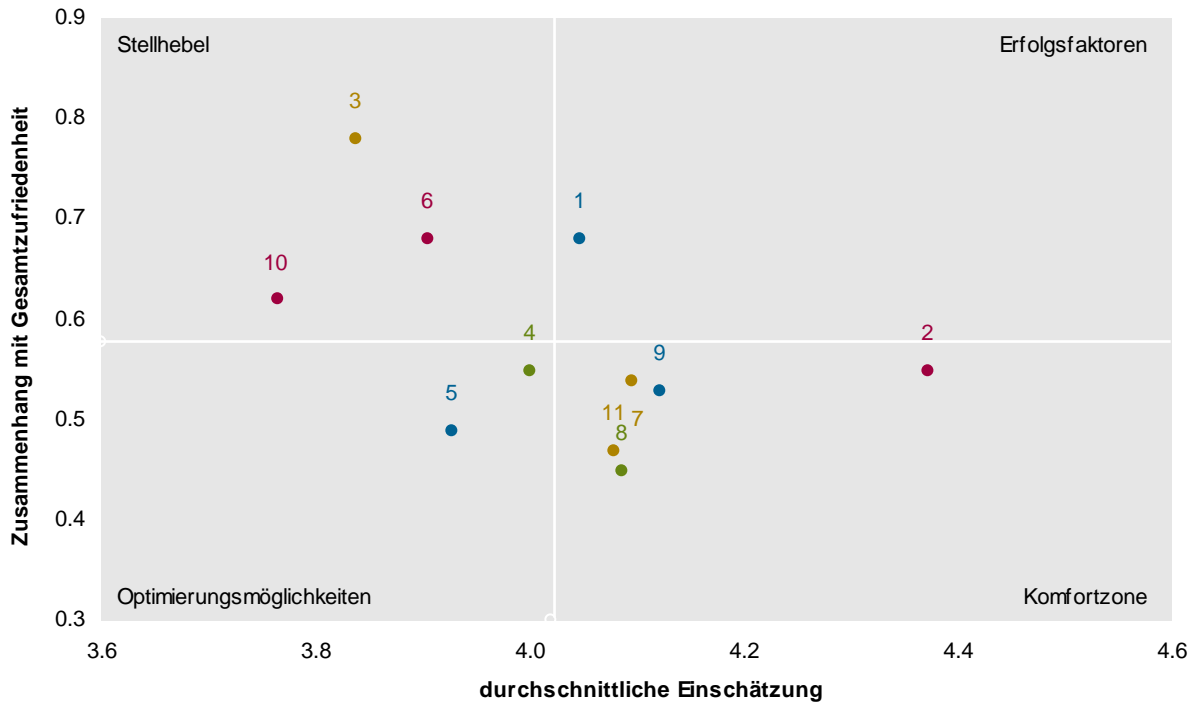
Komfortzone (unten rechts): Hier befinden sich Merkmale, die auf die Gesamtzufriedenheit wenig Einfluss haben, von den Eltern aber positiv bewertet werden. Diese Qualitätsmerkmale haben nicht erste Priorität. Trotzdem sollte darauf geachtet werden, bei diesen Merkmalen den erreichten Standard zu halten, um die Elternzufriedenheit dauerhaft zu sichern. Bei einer Qualitätseinbusse können diese Merkmale rasch an Bedeutung zunehmen.

Optimierungsmöglichkeiten (unten links): Hier befinden sich Merkmale, mit denen die befragten Eltern im Vergleich zum Durchschnitt weniger zufrieden sind, die aber auch eine geringe Bedeutung für die Gesamtzufriedenheit besitzen. Verbesserungen dieser Qualitätsmerkmale sind aus der Sicht der Eltern nicht prioritär, können aber aus schulischer Sicht trotzdem eine hohe Priorität geniessen.

Abbildung 5

Zufriedenheitsportfolio aus Elternsicht – Lebenswelt Schule.

Die Bedeutung einzelner Qualitätsmerkmale für die Gesamtzufriedenheit der Eltern mit dem Schulklima.

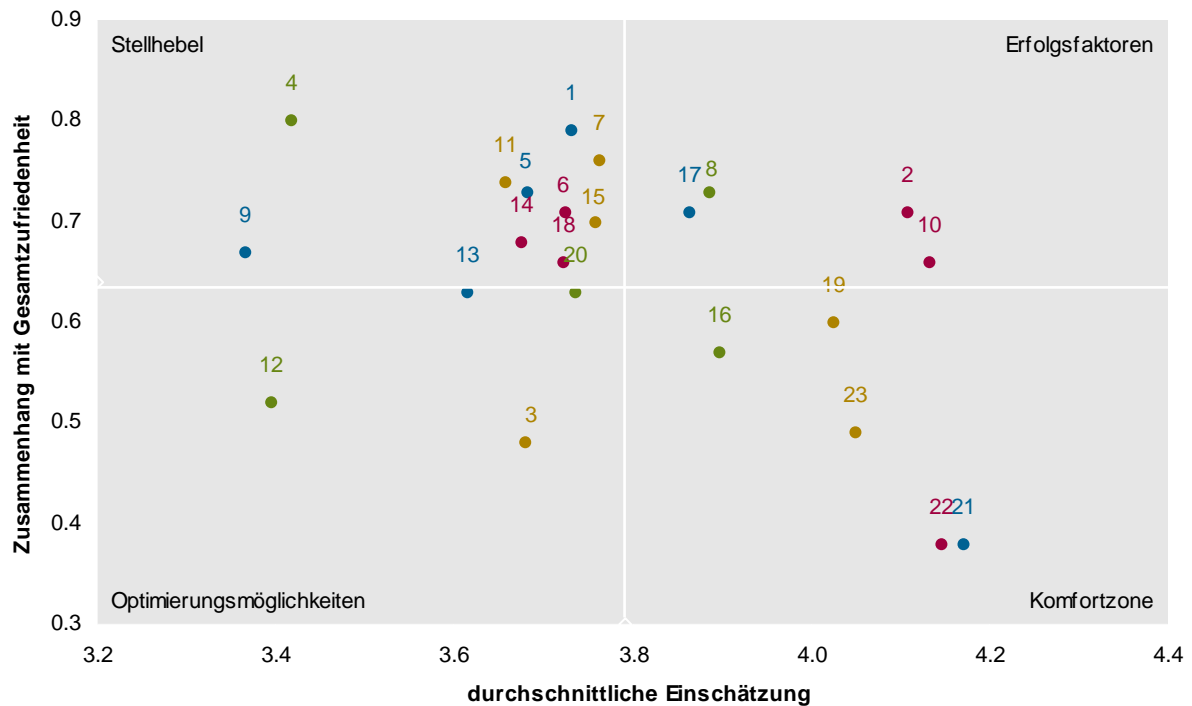


- 1 Meine Tochter / mein Sohn fühlt sich wohl an dieser Schule.
- 2 Meine Tochter / mein Sohn fühlt sich sicher auf dem Schul- oder Kindergartenareal.
- 3 Die Schule geht mit Problemen und Konflikten unter den Schüler/-innen (z.B. Gewalt, Mobbing) kompetent um.
- 4 Unter den Schüler/-innen herrscht ein gutes Klima.
- 5 Der Schule gelingt es, Schüler/-innen unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft in die Schulgemeinschaft zu integrieren.
- 6 An dieser Schule gehen Lehrpersonen und Schüler/-innen respektvoll und freundlich miteinander um.
- 7 Die Schüler/-innen wissen genau, welche Regeln an dieser Schule gelten.
- 8 Die Schulregeln sind sinnvoll.
- 9 Die Regeln, die an dieser Schule gelten, werden von allen Lehrpersonen einheitlich durchgesetzt.
- 10 Wenn an dieser Schule jemand bestraft wird, ist die Strafe gerechtfertigt.
- 11 Die Schule achtet darauf, dass gemeinsame Regeln (z.B. zu Disziplin, Ordnung) eingehalten werden.

Abbildung 6

Zufriedenheitsportfolio aus Elternsicht – Lehren und Lernen.

Die Bedeutung einzelner Qualitätsmerkmale für die Gesamtzufriedenheit der Eltern mit der Art, wie ihr Kind bei der Klassenlehrperson unterrichtet wird.

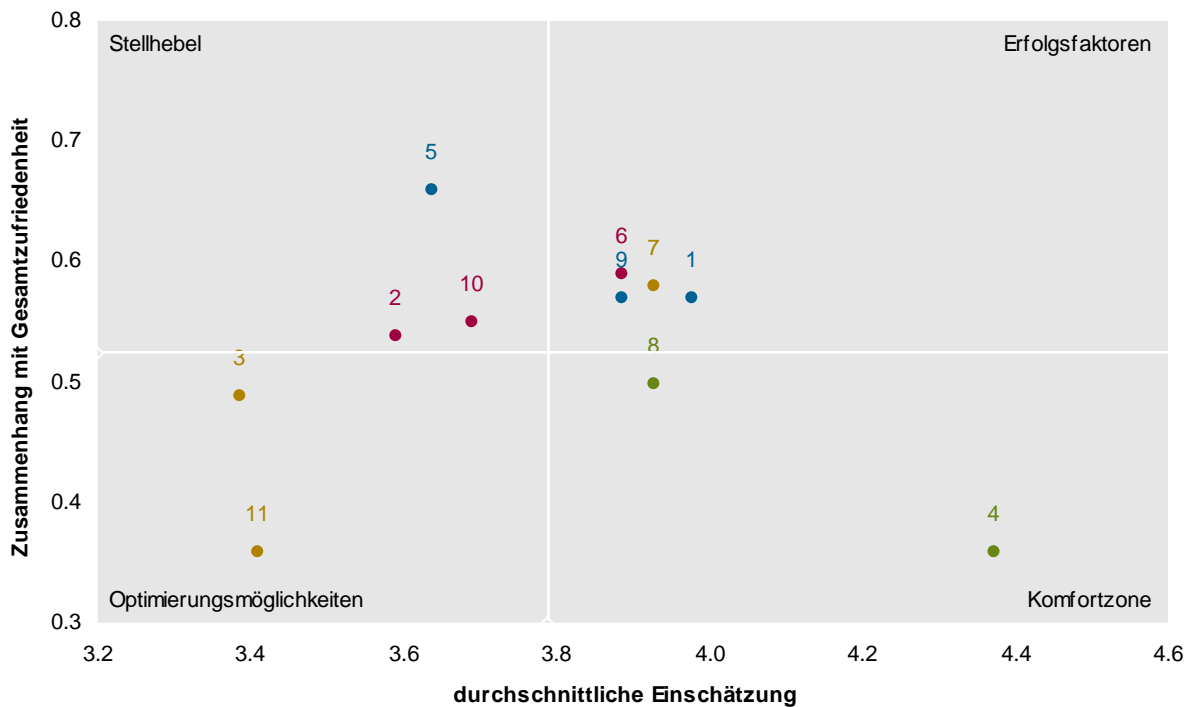


- 1 Die Klassenlehrperson versteht es, bei meinem Kind Interesse und Neugier zu wecken.
- 2 Von meinem Kind werden in der Schule angemessen hohe Leistungen gefordert.
- 3 Die Klassenlehrperson gibt den leistungsstarken Schülerinnen und Schülern oft schwierigere Aufgaben.
- 4 Die Klassenlehrperson meines Kindes nimmt sich oft speziell Zeit, um mit leistungsschwächeren Kindern zu arbeiten.
- 5 Die Klassenlehrperson gibt meinem Kind oft Aufgaben, welche auf seinen individuellen Lernstand abgestimmt sind.
- 6 Die Klassenlehrperson fördert mein Kind gemäss seinen individuellen Fähigkeiten.
- 7 Die Klassenlehrperson bespricht mit meinem Kind, was es gut kann in der Schule und worin es besser sein könnte.
- 8 Wenn mein Kind gut arbeitet, wird es von der Klassenlehrperson gelobt.
- 9 Ich erhalte von der Klassenlehrperson Anregungen, wie ich mein Kind beim Lernen unterstützen kann.
- 10 Mein Kind fühlt sich wohl in der Klasse.
- 11 Die Klassenlehrperson macht keine abschätzigen Bemerkungen über einzelne Schüler/-innen.
- 12 Der Unterricht in der Klasse meines Kindes verläuft störungsarm.
- 13 Wenn die Schüler/-innen Streit haben, hilft ihnen die Klassenlehrperson, faire Lösungen zu suchen.
- 14 Ich habe den Eindruck, es gelingt allen Lehrpersonen gut, mein Kind zu fördern.
- 15 Ich verstehe, wie die Zeugnisnoten meines Kindes zustande kommen.
- 16 Die Klassenlehrperson beurteilt mein Kind fair.
- 17 Die Schule bereitet mein Kind gut auf die nächste Klasse (bzw. auf weiterführende Schulen oder Beruf) vor.
- 18 Mein Kind lernt in der Schule, seine Leistungen selber einzuschätzen.
- 19 Mein Kind lernt in der Schule, selbständig zu arbeiten.
- 20 Mein Kind lernt in der Schule, Aufgaben auf verschiedene Arten zu lösen.
- 21 Mein Kind lernt in der Schule, mit anderen Kindern zusammenzuarbeiten.
- 22 Mein Kind lernt in der Schule, andere Meinungen zu respektieren.
- 23 Mein Kind lernt in der Schule, Konflikte friedlich zu lösen.

Abbildung 7

Zufriedenheitsportfolio aus Elternsicht – Information, Kontakt- und Mitwirkungsmöglichkeit.

Die Bedeutung einzelner Qualitätsmerkmale für die Gesamtzufriedenheit der Eltern mit der Art, wie die Schule die Eltern teilhaben lässt.



- 1 Ich werde über wichtige Belange der Schule informiert.
- 2 Die Klassenlehrperson informiert mich ausreichend über die Fortschritte und Lernschwierigkeiten meines Kindes.
- 3 Die Klassenlehrperson informiert mich über die Ziele ihres Unterrichts.
- 4 Ich kann mich mit Anliegen und Fragen, die mein Kind betreffen, jederzeit an die Klassenlehrperson wenden.
- 5 Ich fühle mich mit meinen Anliegen von der Schule ernst genommen.
- 6 Ich habe genügend Möglichkeiten, mit den Lehrpersonen in Kontakt zu kommen (z.B. Elternabende, Sprechstunden).
- 7 Wir Eltern werden bei geeigneten Gelegenheiten (z.B. Schulprojekte, Veranstaltungen) miteinbezogen.
- 8 Wir Eltern haben genügend Mitwirkungsmöglichkeiten an der Schule.
- 9 Ich weiss, an wen ich mich mit Fragen zur Schule, mit Anregungen oder Kritik wenden kann.
- 10 Es ist an dieser Schule gut möglich, Anregungen zu machen oder etwas zu kritisieren.
- 11 Die Schule fragt uns von Zeit zu Zeit nach unserer Meinung über Anlässe, Projekte, Neuerungen etc.

Anhänge

A1 Methoden und Instrumente der externen Schullevaluation

Die Evaluationsergebnisse gehen im Wesentlichen aus der Analyse von Dokumenten (insbesondere dem Portfolio), schriftlichen Befragungen, Beobachtungen und Interviews (Einzel- und/oder Gruppeninterviews) hervor. Detaillierte Angaben zu den Evaluationsaktivitäten und den eingesetzten Erhebungsinstrumenten sowie der genaue Ablauf des zweitägigen Evaluationsbesuches in der Schule Neubrunn-Schmidrüti finden sich im Anhang A4.

Dokumentenanalyse

Zur Vorbereitung auf die Evaluation studiert das Evaluationsteam zuerst das Portfolio. Diese Dokumentenanalyse vor dem Hintergrund der Fragestellungen aus dem Qualitätsprofil und dem Wahlthema dient zur Beschaffung von Fakten, zur Formulierung von offenen Fragen und zur Hypothesenbildung, welche in die Evaluationsplanung und die Adaption der Evaluationsinstrumente einfließen. Das Selbstbild der Schule wird durch die Selbstbeurteilung der Schule, welche die Schule im Vorfeld der Evaluation durchgeführt hat, dokumentiert.

Schriftliche Befragung

Lehrpersonen, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler werden vor dem Evaluationsbesuch in der Schule mittels Fragebogen zu wichtigen Aspekten des Qualitätsprofils (Lebenswelt Schule, Lehren und Lernen, Führung und Management) schriftlich befragt. Die Ergebnisse dieser quantitativen Datenerhebungsmethode fließen zusammen mit den qualitativ erhobenen Daten in die Beurteilung der einzelnen Qualitätsaspekte ein.

Einzel- und Gruppeninterviews

In Interviews werden verschiedene Aspekte vertieft ausgeleuchtet und es wird auch nach Interpretationen und Zusammenhängen von Fakten geforscht. In der Regel wird mit der Schulleitung ein Einzelinterview geführt, wogegen mit Vertretern der Schulbehörde sowie mit Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern in der Regel Gruppeninterviews geführt werden.

Beobachtungen

Unterrichtsbesuche stellen für das Evaluationsteam eine wichtige und wertvolle Möglichkeit dar, Einblick in die Unterrichtspraxis und damit in das «Kerngeschäft» der Schule zu erhalten. Bei der Unterrichtsbeobachtung konzentrieren sich die Evaluatoreninnen und Evaluatoren auf die aktuelle Ausprägung von Handlungsdeskriptoren, welche zu den Indikatoren resp. Qualitätsansprüchen im Bereich Lehren und Lernen des Qualitätsprofils gehören. Je nach Wahlthema kommen weitere Indikatoren dazu. Das Evaluationsteam bewertet nicht die einzelne Unterrichtseinheit, sondern macht sich aufgrund der gesammelten Beobachtungen ein Bild über die Unterrichtsqualität an der Schule als Ganzes. Dabei können schulkulturelle Merkmale beschrieben, die

Streuung resp. die Bandbreite der Beobachtungen geschildert und es können exemplarische Beispiele benannt werden.

Beobachtet werden ferner auch das Geschehen auf dem Pausenplatz, im und rund ums Schulhaus sowie in der Regel eine Teamsitzung des Kollegiums.

Triangulation und Bewertung

Die Evaluationsergebnisse basieren im Wesentlichen auf der Analyse von Dokumenten (insbesondere dem Portfolio), schriftlichen Befragungen, Beobachtungen und Interviews (Einzel- und/oder Gruppeninterviews). Für die Beurteilung werden die quantitativen und die qualitativen Daten den einzelnen Qualitätsansprüchen und Indikatoren zugeordnet. So wird sichtbar, wo die Einschätzung der verschiedenen Gruppen einheitlich ist und wo die unterschiedlichen Perspektiven zu abweichenden Beurteilungen führen. Der Einsatz der verschiedenen qualitativen und quantitativen Methoden (Umfrage, Beobachtung, Dokumentenanalyse etc.) sowie der Einbezug der verschiedenen Personengruppen (Schüler/Schülerinnen, Eltern, Lehrpersonen, Schulleitung, Schulpflege etc.) führen zu einem breit abgestützten Bild der Schule, das durch die Abstimmung der EvaluatorInnen im Team auch personell trianguliert wird.

A2 Datenschutz und Information

Die Fachstelle für Schulbeurteilung verpflichtet sich zur Einhaltung der Datenschutzbestimmungen. Informationen über Einzelpersonen werden zu anonymisierten Beurteilungen verarbeitet. Erhobene Daten, welche Personen zugeordnet werden können, werden nach der Evaluation datenschutzgerecht entsorgt.

Nur wenn bei der Arbeit einzelner Personen gravierende Qualitätsmängel festgestellt werden, welche allenfalls strafbar sind oder wenn Vorschriften oder Pflichten verletzt werden, muss das Evaluationsteam die vorgesetzte Stelle informieren. In diesen Fällen wird gegenüber der betroffenen Einzelperson Transparenz garantiert, d.h. sie wird darüber informiert, wer mit welcher Information bedient werden muss.

Der Bericht der Fachstelle für Schulbeurteilung geht an die Schulleitung und an das Schulpräsidium. Die Schulleitung wird zudem mit einer elektronischen Fassung bedient. Damit wird die Schulgemeinde primäre Informationsträgerin. Die Fachstelle für Schulbeurteilung verweist deshalb Anfragen zur Bekanntgabe der Evaluationsergebnisse einer bestimmten Schule grundsätzlich an die zuständige Schulbehörde.

Am 1. Oktober 2008 trat das Gesetz über Information und Datenschutz (IDG) in Kraft. Damit wurde auch im Kanton Zürich das „Öffentlichkeitsprinzip“ eingeführt. Das Gesetz will das Handeln der öffentlichen Organe transparent gestalten, um so die freie Meinungsbildung, die Wahrnehmung der demokratischen Rechte und die Kontrolle des staatlichen Handelns zu erleichtern. Die Schulgemeinde und die Schulpflege sind öffentliche Organe und haben deshalb ihre Information gemäss den neuen Bestimmungen zu gestalten. Der Evaluationsbericht unterliegt grundsätzlich dem Öffentlichkeitsprinzip, da er keine schützenswerten Personendaten enthält.

Der Evaluationsbericht dient der Schule und der Schulpflege als Grundlage für die Massnahmenplanung, wie dies im Volksschulgesetz und der dazugehörigen Verordnung vorgesehen ist. Somit ist der Bericht so lange als interne Entscheidungsgrundlage zu qualifizieren, bis die Schulpflege über den Massnahmenplan beschlossen hat. Um den Entscheidungsprozess nicht durch äussere Einwirkung zu beeinflussen, kann die Schule den Evaluationsbericht bis zum Entscheid über den Massnahmenplan unter Verschluss halten und eine Publikation oder Einsichtnahme verweigern (§23 Abs. 2 lit. b IDG). Anschliessend ist die Schulpflege gemäss IDG verpflichtet, den Evaluationsbericht in geeigneter Form zu veröffentlichen. Verweigert die Schulpflege zu diesem Zeitpunkt die Einsicht, kann sie im Einzelfall auch durch die Fachstelle gewährt werden.

Eine umfassende und transparente Informationspolitik schafft auch für eine Schule und die Schulbehörde am wirksamsten langfristiges Vertrauen und stellt so eine optimale Grundlage für eine erfolgreiche Schule dar. Bereits heute publizieren zahlreiche Schulen den Evaluationsbericht im Internet und zeigen damit der interessierten Öffentlichkeit, dass sie nichts zu verbergen haben. Selbst eine Schule in einer schwierigen Situation oder mit kritischen Evaluationsergebnissen schafft am ehesten Vertrauen, wenn sie über die Evaluationsergebnisse aktiv informiert, am besten gleichzeitig mit den daraus abgeleiteten Massnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung.

Wir empfehlen deshalb den Schulen, in einem ersten Schritt Eltern, Schulsehörer und die interessierte Öffentlichkeit in knapper und adressatengerechter Form über die Evaluation und das weitere Vorgehen zu informieren, in einem zweiten Schritt die Massnahmenplanung zusammen mit dem Evaluationsbericht im Internet zu publizieren und so Transparenz zu schaffen. Ebenfalls zulässig ist es, interessierten Personen auf entsprechende Anfrage Einsicht in den vollständigen Bericht zu gewähren.

A3 Beteiligte

Evaluationsteam der Fachstelle für Schulbeurteilung

- Sabine Zaugg (Leitung)
- Helene Berek von Dierendonck

Kontaktperson der Schule

- Markus Küng (Schulleiter)

Kontaktperson der Schulpflege

- Peter Favre (Präsident)

A4 Ablauf, Evaluationsaktivitäten, Evaluationsplan

Vorbereitungssitzung:	29.10.2010
Abgabe des Portfolios durch die Schule:	5.4.2011
Rücksendung der Fragebogen:	5.4.2011
Planungssitzung:	17.5.2011
Evaluationsbesuch:	14./15.6.2011
Mündliche Rückmeldung der Evaluationsergebnisse an die Schule und die Schulbehörde:	29.6.2011

Dokumentenanalyse

- Analyse Portfolio
- Analyse Selbstbeurteilung der Schule, individuell durchgeführt durch die beiden Schulhausteams
- Analyse weiterer Unterlagen zu Schulgemeinschaft, Lehren und Lernen sowie Führung und Management

Schriftliche Befragung

Fragebogen zum Qualitätsprofil an Eltern (Vollerhebungen)

Beobachtungen

6	Unterrichtsbesuche
2	Pausenbeobachtungen

Interviews

4	Interviews mit insgesamt	17	Schülerinnen und Schülern
2	Interviews mit insgesamt	10	Lehrpersonen
1	Interview mit		dem Schulleiter
2	Interviews mit insgesamt	8	Eltern
2	Interviews mit insgesamt	2	Schulmitarbeitenden
1	Planungssitzung		mit dem Schulleiter

Schule Neubrunn-Schmidrüti Evaluationsplan

		Dienstag, 14.6.2011		Mittwoch, 15.6.2011	
		Sabine Zaugg	Helene Berek von Dierendonck	Sabine Zaugg	Helene Berek von Dierendonck
7.45 - 8.30	Sch01, 4-6. SR	Sch02, 1.-3. SR			
8.10 - 8.55	UB01, 8.35-9.20 / 1.-3. SR, U/E Roland Güttinger	UB02, 8.35-9.20 / 4.-6. SR, HA Brigitte Nock		UB04, 5./6. NB, M Iris Göldi	UB05, 2.-4. NB, M Matthias Drescher
9.00 - 9.45	9.20-9.40 Pausenbeobachtung SR			UB06, GS NB, IF/TT HPS Barbara Meienberg, Uschi Bryner, Johanna Heusser	
Pause	9.55-10.05 Pausenbeobachtung NB / Schlüsselübergabe NB vom Team			Pausenbeobachtung NB	
10.05 - 10.50	Sch03, 4.-6- KI NB	Sch04, 2.-4. KI NB		Arbeit im Evaluationsteam	
11.00 - 12.00	Arbeit im Evaluationsteam			Interview Schulleitung Schulleiterbüro	
12.10 - 12.30				Kontaktgruppe: Abschluss, Ausblick Schulleiterbüro	
12.00 - 13.15	LP01, KLP, GS-6.KI. NB+SR	LP02, FLP+IF+HP, GS-6.KL NB+SR		Auswertung im Evaluationsteam	
13.30 - 14.30	Arbeit im Evaluationsteam				
14.30 - 15.10	Interview SSA, Christian Oestreicher				
15.20 - 16.05	Interview Hausdienst, Fabian Romer, ev. Ueli Berger	UB03, Kathrin Gebert, 6.KI.			
17.00 - 18.15	Elt01, GS - 6.KI. Neubrunn, max. 6	Elt02, 1. - 6. KI. Schmidrüti, max. 6			
18.30 - 19.00	Arbeit im Evaluationsteam				
19.00	Telefonischer Kurzkontakt Schulleitung				

Beobachtungen

Interviews Schülerinnen

Interviews Lehrpersonen und SL

Hauswart, SSA

Interviews Eltern

A5 Auswertung Fragebogen



Auswertung

**Schule Neubrunn-Schmidrüti, Turbenthal,
 Eltern**

E PS

Anzahl Eltern, die den Fragebogen ausgefüllt oder teilweise ausgefüllt haben. N=

45

	sehr zufrieden 5 4 3 2 1	sehr unzufrieden 1 weiss nicht	Mittelwert	% 5-4	Leer	
Mit dem Klima an dieser Schule bin ich...			3.86	63%	2	
Mit dem Unterricht, den mein Kind bei seiner Klassenlehrperson erhält, bin ich...			3.81	67%	2	
Mit der Art, wie die Schule uns Eltern teilhaben lässt, bin ich...			3.55	42%	2	
Mit der Führung dieser Schule bin ich...			3.82	51%	2	
Lebenswelt Schule						
Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	sehr gut 5 4 3 2 1	gut 4 3 2 1	genügend 3 2 1	schlecht 2 1	sehr schlecht 1 weiss nicht	Mittelwert % 5-4 Leer
Meine Tochter / mein Sohn fühlt sich wohl an dieser Schule.			4.05	79%	2	
Meine Tochter / mein Sohn fühlt sich sicher auf dem Schul- oder Kindergartenareal.			4.37	95%	2	
Die Schule geht mit Problemen und Konflikten unter den Schülerinnen und Schülern (z.B. Gewalt, Sucht, Mobbing) kompetent um.			3.84	58%	2	
Unter den Schülerinnen und Schülern herrscht ein gutes Klima.			4.00	77%	2	

Der Schule gelingt es, Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft in die Schulgemeinschaft zu integrieren.		3.93	67%	2
An dieser Schule gehen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler respektvoll und freundlich miteinander um.		3.90	65%	2
Die Schülerinnen und Schüler wissen genau, welche Regeln an dieser Schule gelten.		4.10	87%	0
Die Schulregeln sind sinnvoll		4.09	71%	0
Die Regeln, die an dieser Schule gelten, werden von allen Lehrpersonen einheitlich durchgesetzt.		4.12	69%	0
Wenn an dieser Schule jemand bestraft wird, ist die Strafe gerechtfertigt.		3.76	52%	1
Die Schule achtet darauf, dass gemeinsame Regeln (z.B. zu Disziplin, Ordnung) eingehalten werden.		4.08	80%	0
Lehren und Lernen				
Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	sehr gut gut genügend schlecht sehr schlecht weiss nicht	Mittelwert	% 5-4	Leer
Die Klassenlehrperson versteht es gut, bei meinem Kind Interesse und Neugier zu wecken.		3.73	62%	0
Die Klassenlehrperson gibt den leistungsstarken Schülerinnen und Schülern oft schwierigere Aufgaben.		3.68	40%	0
Die Klassenlehrperson meines Kindes nimmt sich oft speziell Zeit, um mit leistungsschwächeren Kindern zu arbeiten.		3.42	44%	0
Die Klassenlehrperson gibt meinem Kind oft Aufgaben, welche auf seinen individuellen Lernstand abgestimmt sind.		3.68	62%	0
Die Klassenlehrperson fördert mein Kind gemäss seinen individuellen Fähigkeiten.		3.73	63%	2
Ich erhalte von der Klassenlehrperson Anregungen, wie ich mein Kind beim Lernen unterstützen kann.		3.37	52%	3

Die Klassenlehrperson bespricht mit meinem Kind, was es gut kann in der Schule und worin es besser sein könnte.		3.76	60%	0
Von meinem Kind werden in der Schule angemessen hohe Leistungen gefordert.		4.11	76%	3
Wenn mein Kind gut arbeitet, wird es von seiner Klassenlehrperson gelobt.		3.89	71%	0
Mein Kind fühlt sich wohl in der Klasse.		4.13	84%	0
Die Klassenlehrperson macht keine abschätzigen Bemerkungen über einzelne Schülerinnen und Schüler.		3.66	53%	0
Der Unterricht in der Klasse meines Kindes verläuft störungsarm.		3.39	51%	0
Wenn die Schülerinnen und Schüler Streit haben, hilft ihnen die Klassenlehrperson, faire Lösungen zu suchen.		3.62	47%	0
Ich habe den Eindruck, es gelingt allen Lehrpersonen gut, mein Kind zu fördern.		3.68	60%	3
Ich verstehe, wie die Zeugnisnoten meines Kindes zustande kommen.		3.79	61%	17
Die Klassenlehrperson beurteilt mein Kind fair.		3.93	75%	17
Die Schule bereitet mein Kind gut auf die nächste Klasse (bzw. auf weiterführende Schulen oder Beruf) vor.		3.86	67%	3
Mein Kind lernt in der Schule, seine Leistungen selber einzuschätzen.		3.72	57%	3
Mein Kind lernt in der Schule, selbständig zu arbeiten.		4.03	73%	4
Mein Kind lernt in der Schule, Probleme oder Aufgaben auf verschiedene Arten zu lösen.		3.74	60%	3

Mein Kind lernt in der Schule, mit anderen Kindern zusammenzuarbeiten.		4.17	86%	3	
Mein Kind lernt in der Schule Meinungen anderer zu respektieren.		4.15	90%	3	
Mein Kind lernt in der Schule, Konflikte friedlich zu lösen.		4.05	76%	3	
Führung und Management					
Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	<p>sehr gut gut genügend schlecht sehr schlecht weiss nicht</p> <p>5 4 3 2 1</p>	Mittelwert	% 5-4	Leer	
Die Schule reagiert bei Problemen umgehend und lösungsorientiert.		3.61	55%	1	
Information und Zusammenarbeit					
Wie gut sind Ihrer Meinung nach die folgenden Aussagen erfüllt?	<p>sehr gut gut genügend schlecht sehr schlecht weiss nicht</p> <p>5 4 3 2 1</p>	Mittelwert	% 5-4	Leer	
Die Schule setzt sich dafür ein, ihre Qualität zu verbessern.		3.86	61%	1	
Ich werde über wichtige Belange der Schule informiert		3.98	75%	1	
Die Klassenlehrperson informiert mich über die Fortschritte und Lernschwierigkeiten meines Kindes.		3.59	64%	1	
Die Klassenlehrperson informiert mich über die Ziele ihres Unterrichts.		3.39	48%	1	
Ich kann mich mit Anliegen und Fragen, die mein Kind betreffen, jederzeit an die Klassenlehrperson wenden.		4.37	86%	1	
Ich fühle mich mit meinen Anliegen von der Schule ernst genommen.		3.64	68%	1	
Ich habe genügend Möglichkeiten, mit den Lehrpersonen in Kontakt zu kommen (z.B. Elternabende, Sprechstunden usw.).		3.89	68%	1	
Wir Eltern werden bei geeigneten Gelegenheiten (z.B. Schulprojekte, Exkursionen, Veranstaltungen) miteinbezogen.		3.93	68%	1	

Wir Eltern haben genügend Mitwirkungsmöglichkeiten an der Schule.	<p>A bar chart with 6 bars representing Likert scale responses from 1 to 6. The x-axis labels are 12, 16, 11, 2, 0, 3. The y-axis labels are percentages: 27%, 36%, 25%, 5%, 0%, 7%.</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Response</th> <th>Count</th> <th>Percentage</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1</td> <td>12</td> <td>27%</td> </tr> <tr> <td>2</td> <td>16</td> <td>36%</td> </tr> <tr> <td>3</td> <td>11</td> <td>25%</td> </tr> <tr> <td>4</td> <td>2</td> <td>5%</td> </tr> <tr> <td>5</td> <td>0</td> <td>0%</td> </tr> <tr> <td>6</td> <td>3</td> <td>7%</td> </tr> </tbody> </table>	Response	Count	Percentage	1	12	27%	2	16	36%	3	11	25%	4	2	5%	5	0	0%	6	3	7%	3.93	64%	1
Response	Count	Percentage																							
1	12	27%																							
2	16	36%																							
3	11	25%																							
4	2	5%																							
5	0	0%																							
6	3	7%																							
Ich weiss, an wen ich mich mit Fragen zur Schule, mit Anregungen oder Kritik wenden kann.	<p>A bar chart with 6 bars representing Likert scale responses from 1 to 6. The x-axis labels are 15, 18, 3, 7, 1, 0. The y-axis labels are percentages: 34%, 41%, 7%, 16%, 2%, 0%.</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Response</th> <th>Count</th> <th>Percentage</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1</td> <td>15</td> <td>34%</td> </tr> <tr> <td>2</td> <td>18</td> <td>41%</td> </tr> <tr> <td>3</td> <td>3</td> <td>7%</td> </tr> <tr> <td>4</td> <td>7</td> <td>16%</td> </tr> <tr> <td>5</td> <td>1</td> <td>2%</td> </tr> <tr> <td>6</td> <td>0</td> <td>0%</td> </tr> </tbody> </table>	Response	Count	Percentage	1	15	34%	2	18	41%	3	3	7%	4	7	16%	5	1	2%	6	0	0%	3.89	75%	1
Response	Count	Percentage																							
1	15	34%																							
2	18	41%																							
3	3	7%																							
4	7	16%																							
5	1	2%																							
6	0	0%																							
Es ist an dieser Schule gut möglich, Anregungen zu machen oder etwas zu kritisieren.	<p>A bar chart with 6 bars representing Likert scale responses from 1 to 6. The x-axis labels are 9, 20, 5, 7, 1, 2. The y-axis labels are percentages: 20%, 45%, 11%, 16%, 2%, 5%.</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Response</th> <th>Count</th> <th>Percentage</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1</td> <td>9</td> <td>20%</td> </tr> <tr> <td>2</td> <td>20</td> <td>45%</td> </tr> <tr> <td>3</td> <td>5</td> <td>11%</td> </tr> <tr> <td>4</td> <td>7</td> <td>16%</td> </tr> <tr> <td>5</td> <td>1</td> <td>2%</td> </tr> <tr> <td>6</td> <td>2</td> <td>5%</td> </tr> </tbody> </table>	Response	Count	Percentage	1	9	20%	2	20	45%	3	5	11%	4	7	16%	5	1	2%	6	2	5%	3.69	66%	1
Response	Count	Percentage																							
1	9	20%																							
2	20	45%																							
3	5	11%																							
4	7	16%																							
5	1	2%																							
6	2	5%																							
Die Schule fragt uns von Zeit zu Zeit nach unserer Meinung über Anlässe, Projekte, Neuerungen etc.	<p>A bar chart with 6 bars representing Likert scale responses from 1 to 6. The x-axis labels are 5, 15, 10, 9, 0, 5. The y-axis labels are percentages: 11%, 34%, 23%, 20%, 0%, 11%.</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Response</th> <th>Count</th> <th>Percentage</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1</td> <td>5</td> <td>11%</td> </tr> <tr> <td>2</td> <td>15</td> <td>34%</td> </tr> <tr> <td>3</td> <td>10</td> <td>23%</td> </tr> <tr> <td>4</td> <td>9</td> <td>20%</td> </tr> <tr> <td>5</td> <td>0</td> <td>0%</td> </tr> <tr> <td>6</td> <td>5</td> <td>11%</td> </tr> </tbody> </table>	Response	Count	Percentage	1	5	11%	2	15	34%	3	10	23%	4	9	20%	5	0	0%	6	5	11%	3.41	45%	1
Response	Count	Percentage																							
1	5	11%																							
2	15	34%																							
3	10	23%																							
4	9	20%																							
5	0	0%																							
6	5	11%																							

Bildungsdirektion des Kantons Zürich
Fachstelle für Schulbeurteilung

Ausstellungsstrasse 80
CH-8090 Zürich
Tel. +41 (0)43 259 78 78
Fax +41 (0)43 259 78 79
